NR. 6
HAMBURG / DEN 11. FEBRUAR 1921

WIRTSCHAFTSDIENST

DEUTSCHER VOLKSWIRT

HERAUSGEGEBEN
VOM
HAMBURGISCHEN WELT-WIRTSCHAFTS-ARCHIV
HAUPTSCHRIFTLEITUNG: DR. PAUL HEILE UND DR. KURT SINGER

INHALT

Eine Frage und ein Vorschlag . . . . . *Severus*
Das französische Kapital
in der Saarindustrie . . . . . *Alfred Schmidt-Essen*

LÄNDER-BERICHTE

Frankreich . . . . . *Hans Kroll*
Die Krise und die Industrie — Lebenshaltung — Wein- und Zuckerproduktion — Staatsfinanzen — Börse und Devisenkurse — Handelspolitik und Außenhandelsergebnisse — Defizit der Bahnen — Drahtlose Telegraphie

Rußland . . . . . *Hans von Eckardt*
Probleme der sowjetrussischen Wirtschaftsorganisation II

WELTWIRTSCHAFTLICHE ÜBERSICHTEN

Geld und Kapital
Schiffahrt und Schiffbau

Neuerscheinungen

VI. JAHRGANG
DER WIRTSCHAFTSDIENST ERSCHEINT DIE WOCHE EINMAL

HEFT 2 MARK

Girozentrale Hamburg

Zweiganstalt der Girozentrale Hannover

Öffentliche Bankanstalt :: **Mündelsicher**

Devisen und Akkreditierungen auf alle Plätze des Auslandes

Anfragen erbeten



Übernahme von Depositen auf kürzere oder längere Termine

Auskünfte bereitwilligst

Geschäftsräume: Neubau Hamburg-Amerika Linie, Eingang Ferdinandstrasse 56 :: **Drahtanschrift:** Girozentrale
Briefanschrift: Postschliessfach 137 Hamburg 36 :: **Fernsprecher:** Vulkan 6083, 6084, 6085, 6086 und 6087

Nordische Bank- und Handels-Kommandite

Hamburg 11 — **Sick & Co.** — **Laeiszhof**

Fernsprecher: Elbe 1056/58
Elbe 1894, Vulkan 6191

Drahtanschrift: Nordkontor

Bank und Waren == Einfuhr und Ausfuhr
An- und Verkauf von Wertpapieren jeder Art
Sorten und Devisen
Spez.: Kolonial- u. Schiffahrtswerte, in- u. ausländische Renten

Schiffahrts-Aktien

Kolonialwerte

Alle Städte- u. Staatsanleihen

Ausländische Kupons

E. CALMANN, HAMBURG

Samson Goldschmidt

HAMBURG 36

Assekuranz-Makler

Transportversicherungen * See-, Fluß- u. Landtransport- sowie Kriegsrisiken * Luftfahrzeug-Versicherungen * Transportversicherungen für Versendungen per Luftfahrzeug

Telegramm-Adresse: Sameddi, Hamburg
Fernsprecher: Merkur 2926, 2927 und 2928

DEUTSCHE BANK

Kapital und Reserven 505 Millionen Mark

Filiale Hamburg

Adolphsplatz 8 : Alterwall 37/53

Die **Deutsche Bank Filiale Hamburg** widmet ihre Tätigkeit neben der Pflege des inländischen Bankgeschäftes **insbesondere der Förderung und der Erleichterung der Handelsbeziehungen Deutschlands zu den übrigen europäischen und den überseeischen Ländern.** Sie befasst sich u. a. mit

Führung von laufenden Rechnungen jeglicher Art
Ausschreibung von Wechseln und Schecks
Einziehung und Diskontierung von Wechseln und Einziehung von Verladungspapieren
Vorschussgewährung auf Wechsel und übertragbare Lager- und Ladescheine
Gewährung von Remburs- und sonstigen Krediten
Vermittlung von telegraphischen und brieflichen Auszahlungen
Verwertung von gemünztem Silber sowie von Erzen
Ausstellung von Handels- und Reisekreditbriefen
Ankauf, Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren

HAMBURG / DEN 11. FEBRUAR 1921

WIRTSCHAFTSDIENST

DEUTSCHER VOLKSWIRT

HERAUSGEGEBEN VOM HAMBURGISCHEN WELT-WIRTSCHAFTS-ARCHIV

JAHRESPREIS BEI DER POST UND IM BUCHHANDEL 72 MARK :: IN KOMMISSION BEI OTTO MEISSNERS VERLAG / HAMBURG :: SCHRIFTLEITUNG: HAMBURG 36 / ROTHENBAUMCHAUSSEE 5

FERNSPRECHER HANSA 2447-51 UND ELBE 5052

VI. JAHRGANG

NR. 6

Eine Frage und ein Vorschlag

Unter den vielen Wunderlichkeiten, die den gegenwärtigen Zustand unseres und einiger anderer Erdteile kennzeichnen, ist die folgende nicht die geringste:

Wenn irgendwo in Europa oder Amerika eine Brücke zu bauen ist, so unterläßt man nicht einen Ingenieur darum zu bemühen. Soll ein Serum geprüft werden, so wendet man sich an einen Arzt oder an einen Ausschuß von Ärzten. Will man das Alter eines Bauwerks bestimmen, so gilt der Vertreter der Kunstgeschichte als der berufene Sachverständige. Wenn aber die Wirtschaft der alten und der neuen Welt in Unordnung geraten ist und in noch größere Unordnung zu geraten droht, so hat die Nationalökonomie zu schweigen.

Herr Lloyd George oder Herr Briand geben ein Urteil darüber ab, wieviel und auf welchem Wege Deutschland im Lauf der nächsten 42 Jahre an Tributen zu zahlen fähig sein wird. Wer sind Herr Lloyd George und Herr Briand? Es sind außerordentlich gewandte Advokaten, die ihre politische Stellung vermutlich selber nicht dem Maß ihrer sozialökonomischen Kenntnisse zuschreiben. Sie stützen sich auf das Urteil von Sachverständigen, antwortet man? Gerade dies ist fraglich. Ist denn alles Sachverständiger, was nicht Politiker ist? Ein Verwaltungsbeamter, ein Bankdirektor, ein Industrieller können die wertvollsten Fingerzeige zur Behandlung dieses und jenes volkswirtschaftlichen Problems geben. Ihre Dienste sind unschätzbar, wenn es gilt Verhandlungen zu führen, die sowohl eine große Begabung im Unterhandeln wie eine enge Vertrautheit mit der Praxis des Wirtschaftslebens erfordern. Wenn aber für Probleme nicht dieses oder jenes Wirtschaftszweiges, sondern der gesamten Volks- und Weltwirtschaft nicht der Nationalökonom zuständig ist, — so soll man dieses Lehrfach von den Universitäten streichen. Es ist dann festgestellt, daß die Wissenschaft, die doch seit einigen Jahrhunderten, mindestens aber seit dem Jahre 1776, dem Erscheinungsjahr des Wealth of Nations von Adam Smith, kräftig zu bestehen und mitunter zu blühen schien, nichts anderes als eine unverzeihliche Täuschung der Beteiligten gewesen ist. Ist sie das in der Tat gewesen, so soll man es nicht nur denken, sondern auch sagen. Verhält es sich dagegen anders, so soll man auch danach handeln: nicht nur in Deutschland, wo man sich ja auf diesem oder jenem Wege von Zeit zu Zeit bei dieser verschütteten Disziplin Rat zu holen pflegt, sondern und vor allem in England und Frankreich, wo dies auch nicht in jenen homöopathischen Dosen einzutreten scheint.

Das Rhodus der Nationalökonomie aber sollte der „Wiedergutmachungsausschuß" sein. Dieser Ausschuß ist gebildet worden, um die Schäden festzustellen, deren Wiedergutmachung Deutschland nach dem Vertrag von Versailles schuldet, und um einen Zahlungsplan aufzustellen, „der die Fälligkeitszeiten und die Art und Weise vorschreibt, wie Deutschland vom 1. Mai 1921 an seine gesamte Schuld in einem Zeitraum von 30 Jahren zu tilgen hat" (Art. 233). Auch wenn die Grundlinien dieses Zahlungsplans jetzt von höherer Stelle festgelegt werden sollten, so wird der Ausschuß noch immer diejenige Stelle sein, die über die Leistungen und die Leistungsfähigkeit des Deutschen Reiches zu entscheiden hat. Befugnisse von unerhörter Tragweite stehen ihm zu.

> „Der Ausschuß prüft die Ansprüche und gewährt der deutschen Regierung Gehör nach Billigkeit, ohne daß dieser jedoch irgendein Anteil an den Beschlüssen des Ausschusses zusteht." (Anlage II zu Teil VIII, § 10). „Der Ausschuß ist an keine Gesetzgebung, keine bestimmten Gesetzbücher, auch nicht an besondere Vorschriften über die Untersuchung [1]) und das Verfahren gebunden; er läßt sich von der Gerechtigkeit, der Billigkeit und von Treu und Glauben leiten. . . . Er regelt das Beweisverfahren für die Schadensersatzansprüche. Er kann jede ordnungsmäßige Berechnungsart anwenden." (§ 11.) „Der Ausschuß hat alle Vollmachten und übt alle Befugnisse aus, die ihm der gegenwärtige Vertrag zuweist. Allgemein stehen dem Ausschuß hinsichtlich der Frage der Wiedergutmachung im Sinne dieses Teiles des Vertrages die weitestgehenden Überwachungs- und Ausführungsbefugnisse sowie die Ermächtigung zur Auslegung der Bestimmungen dieses Teiles zu. Der Ausschuß bildet im Rahmen der Bestimmungen des gegenwärtigen Vertrags die alleinige Vertretung der Gesamtheit der in §§ 2, 3 genannten alliierten und assoziierten Regierungen, und zwar einer jeden, soweit sie beteiligt ist, zur Empfangnahme, zum Verkauf, zur Verwahrung und zur Verteilung der von Deutschland gemäß den Bestimmungen dieses Teiles des gegenwärtigen Vertrags für Wiedergutmachung zu leistenden Zahlungen. . . In regelmäßiger Wiederkehr schätzt der Ausschuß die Zahlungsfähigkeit Deutschlands ab und prüft das deutsche Steuersystem und zwar: 1. damit alle Einkünfte Deutschlands einschließlich der für den Zinsendienst und die Tilgung seiner inneren Anleihen bestimmten vorzugsweise zur Abtragung der Wiedergutmachungsschuld verwendet werden; 2. um die Gewißheit zu erlangen, daß das deutsche Steuersystem im allgemeinen im Verhältnis voll-

[1]) Der englische Text sagt (übersetzt): „auch nicht an besondere Beweisregeln".

kommen ebenso schwer ist, als dasjenige irgendeiner der im Ausschuß vertretenen Mächte." (§ 12.) „Kommt Deutschland irgendeiner siner Verpflichtungen aus diesem Teile des gegenwärtigen Vertrags nicht nach, so zeigt der Ausschuß diese Nichterfüllung unverzüglich jeder der beteiligten Mächte an und teilt ihr gleichzeitig seine Vorschläge über die im Hinblick auf diese Nichterfüllung angebracht scheinenden Maßnahmen mit." (§ 17.) „Die Maßnahmen, zu denen die alliierten und assoziierten Regierungen, falls Deutschland vorsätzlich seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, berechtigt sind und die Deutschland sich verpflichtet, nicht als feindselige Handlungen zu betrachten, können sein: wirtschaftliche und finanzielle Sperr- und Vergeltungsmaßregeln, überhaupt solche Maßnahmen, welche die genannten Regierungen als durch die Umstände geboten erachten." (§ 18.)

Dies sind die Befugnisse des Ausschusses. Sie sind größer als die irgendeines Regierungshauptes. Seine Arbeit ist unkontrollierbar, denn alle seine Beratungen sind nach § 8 der angeführten Anlage geheim, soweit der Ausschuß selber nicht im Einzelfall aus besonderen Gründen ein anderes bestimmt. Gestützt auf die Ergebnisse dieses geheimen Kabinetts, das als Ganzes niemanden verantwortlich ist, wollen die Ententeregierungen Entscheidungen treffen, von denen der Bestand Europas abhängt. Liegt es nur an der bekannten störrischen „deutschen Mentalität", daß wir diesen Zustand als irrsinnig empfinden? Was sagen die Demokraten Englands und Frankreichs, Belgiens und Italiens zu einem solchen Ausschuß mit über-autokratischer Macht und überdynastischer Verantwortungslosigkeit?

Und wer sitzt in diesem Ausschuß? Er ist gebildet worden, um das Problem der Wiedergutmachungen dem Bereich außer- und innerpolitischer Antagonismen zu entrücken. Man erwartet also neben Praktikern der Verwaltung und Wirtschaft in mindestens gleicher Zahl diejenigen Männer in ihm zu finden, die im engeren Sinne Sachverständige für die Probleme der Volkswirtschaft darstellen; Männer, die mit ihrem wissenschaftlichen Ruf für die Entscheidungen einstehen, die dort getroffen werden. Man erwartet sie vergeblich. Die Wissenschaft scheint den Politikern gefährlich zu sein; sie fürchten die Ansteckung.

Wenn aber jetzt die Entente und Deutschland sich gegenseitig ihr „Unannehmbar" und „Unmöglich" zuschleudern: wer soll anders über die Berechtigung dieses „Unmöglich" urteilen als ein Konzil der führenden Nationalökonomen des In- und Auslands, das einen Bericht über die Pariser Vorschläge und die deutschen Gegenvorschläge abzustatten und zu veröffentlichen hätte und dessen Urteil von dem Wiedergutmachungsausschuß in jeder grundsätzlichen Frage zu hören und zu veröffentlichen wäre?

Eine Utopie? Nur für den, der nicht will. Wer aber wollte in Deutschland nicht wollen, daß die Entscheidung über seine Zukunft endlich aus den Verstrickungen in die bedenklichen Geschäfte der englischen und französischen Parteipolitik befreit werde?

Severus

Das französische Kapital in der Saarindustrie

Am 17. 1. 20 sind die Saargruben in das Eigentum des französischen Staates übergegangen; seit dem 10. 1. 20 ist das Saargebiet mit 154 000 ha und 650 000 Einwohnern dem französischen Zollsystem angeschlossen. In dem Ausschuß, der den Saarstaat regiert, sitzt unter fünf Mitgliedern ein Franzose und ein Saarländer.

Frankreich strebt dahin, das Saargebiet zu annektieren, was ja schon aus dem Entwurf zum Friedensvertrag hervorging, der diese Absicht noch viel unverhüllter erkennen ließ als das Versailler Dokument. Die französischen Maßnahmen im Saarrevier laufen darauf hinaus, den definitiven Anschluß an Frankreich vorzubereiten. Hierhin gehört die Einführung des französischen Geldsystems im Saarland. Bei dem Tiefstand der Reichsmark ist die Versuchung für die Deutschen des Saargebietes recht groß, den Ersatz der deutschen durch die französische Währung gutzuheißen. Die Franzosen haben zunächst die Lohnzahlungen in den fiskalischen Gruben in Franken ausgeführt und dadurch breite Schichten an den Franken gefesselt. Neuerdings ist nun von der Regierungskommission der Saar ein Ausschuß gebildet worden, der sich gutachtlich über die finanziellen und wirtschaftlichen Folgen eines erweiterten Frankenumlaufs im Saarrevier äußern soll.

Es ist klar, daß die industriellen Werke des Saarreviers, soweit sie sich in privater Hand befinden, solchen und ähnlichen Bestrebungen um so weniger Widerstand entgegensetzen werden, je mehr es dem französischen Kapital gelingt, in sie einzudringen. Schon im August 1919 erklärte der französische Kommandant des Saargebietes, General Andlauer, einem Berichterstatter des „Matin", Frankreich kontrolliere die Kohlengruben des Saargebietes vollständig, und es wäre deshalb absurd, wenn es nicht den Versuch machen würde, auch in den metallurgischen Unternehmungen Eingang zu finden. Wenn man diesen Fabriken Kohlen liefere, könne man leicht Einfluß auf ihren Geschäftsgang ausüben. Die Industriellen müßten deshalb begreifen, daß es in ihrem Interesse liege, sich dem französischen Kapital anzugliedern. Wenn man aber die Industrie in der Hand habe, sei es wohl leicht, auf die Einwohner einzuwirken, damit sie von dem Recht der Naturalisation Gebrauch machten. („D. A. Z.", Nr. 370 v. 4. 8. 19.) Als ein Zeichen dafür, was man französischerseits im Schilde führt, mag auch gelten, daß der Ausschuß, der seinerzeit den französischen Gesetzentwurf über die Saargruben beriet, den Abbé Wetterlé zum Präsidenten wählte, dessen verhängnisvolle Arbeit im deutschen Elsaß hinreichend bekannt ist.

Die Franzosen verfügen über hinreichende Druckmittel, um ihrem Kapital den Weg in die Saarindustrie zu ebnen. Nachdem durch die Annexion Elsaß-Lothringens sämtliche in Lothringen gelegenen deutschen Hüttenwerke und danach auch die Mehrzahl der luxemburgischen mit früher vorwiegend deutschem Einfluß (Burbach-Eich-Düdelingen) in den Besitz oder die Machtsphäre der französischen Industrie übergegangen sind, ist die Erz- und Roheisenbasis der Saarwerke in Frage gestellt worden. Hinzu kommt die Abhängigkeit von den Kohlenlieferungen der Saarbergwerke. In dem Geschäftsbericht der Mannesmannröhrenwerke für 1919/20 heißt es beispielsweise u. a.: „Die Kohlenversorgung der Industrie im Saarbecken war derart unzureichend, daß die Werke in Saarbrücken und Buß während der Monate Dezember 1919 und Januar 1920 völlig zum Stillstand kamen. Angesichts der Tatsache, daß die Zuteilung von Kohlen ganz in das Belieben der französischen Behörden gestellt blieb, glaubte die Verwaltung sich einer von französischer Seite ergangenen Anregung gegenüber, die Saarbetriebe aus der Gesellschaft herauszulösen und zusammen mit einer französischen Gruppe in einem besonderen Unternehmen zu betreiben, nicht weiter ablehnend verhalten zu dürfen." Schon im Geschäftsbericht für 1918/19 wurde geklagt über „Schwierigkeiten in der Versorgung der beiden Betriebe mit den erforderlichen Roh- und

Brennstoffen und im Versand der Erzeugnisse nach dem unbesetzten Gebiet Deutschlands. Die Erzeugung des Gußstahlwerks Saarbrücken an Rohstahl und die Rohrproduktion der Abteilung Buß gingen in den letzten sieben Monaten des Berichtsjahres gegenüber dem Monatsdurchschnitt des letzten Friedensjahres auf 19 % zurück. Infolgedessen erforderten die beiden Werke erhebliche Zuschüsse."

Die Werke in Saarbrücken und Buß werden nunmehr unter der Firma „Société des Aciéries et Usines à tubes de la Sarre" mit dem Sitz in Paris geführt. Die neue Gesellschaft besitzt ein Aktienkapital von 50 Mill. fr, von denen die französische Gruppe 60 v. H. zum Nennwert übernahm, während die Mannesmannröhrenwerke mit 40 v. H., entsprechend 20 Mill. fr Aktienkapital, beteiligt blieben. Die Mehrheit des Aktienbesitzes befindet sich somit in französischen Händen, und zwar handelt es sich um die Gesellschaft „Montbard Aulnoye", deren Spezialität gleichfalls die Röhrenfabrikation ist.

Der Kaufpreis von 30 Mill. fr, den die französische Gruppe den Mannesmannwerken zahlte, — ohne daß die Vorräte darin eingeschlossen waren, — bedeutete einen nicht unerheblichen Buchgewinn für die deutsche Gesellschaft. Es geht jedoch nicht an, die 30 Mill. fr, nach damaligem Kurs etwa 103 Mill. ℳ, ohne weiteres mit der Mannesmannbilanz zu vergleichen. Denn diese Bilanz ist z. gr. T. in Goldmark ausgedrückt, während die Kaufsumme Papiermark darstellt. Das „B. T." Nr. 201 v. 30. 4. 20 berücksichtigte diesen Unterschied nicht, indem es die gesamten Grundstücke, Gebäude, Fabrikanlagen und Bergwerke der Mannesmannröhrenwerke mit 79,2 Mill. ℳ gemäß der Bilanz vom 30. 6. 19 jenen 103 Mill. ℳ gegenüberstellte. Das Walzwerk in Buß wurde 1890 in die Mannesmanngesellschaft zu einem Preise von 1,29 Mill. ℳ eingebracht, die Saarbrücker Gußstahlwerke wurden 1906 für 1,49 Mill. ℳ erworben. Inzwischen sind erhebliche Investitionen vorgenommen worden.

Im Zusammenhang damit, daß die Mannesmanngesellschaft dem französischen Kapital die Pforten öffnete, ist es interessant, daß sie sich im übrigen gegen Überfremdung kräftig gewehrt hat. Ein Werk wie Mannesmann, dessen Erzeugnisse sich im Auslande besonderen Rufes erfreuen, erscheint an und für sich für ausländische Kapitalsanlagen besonders begehrenswert. In der letzten Generalversammlung der Gesellschaft wurde mitgeteilt, von ihrem früheren Tochterunternehmen in London seien vertrauliche Nachrichten eingelaufen. Danach ist man in England bestrebt, eine Interessengemeinschaft mit dem deutschen Mutterunternehmen einzugehen, um auf diese Weise tüchtige Werksleute nach England zu bekommen. Aus solchen Erwägungen wurde die Ausgabe von 15 Mill. ℳ Vorzugsaktien mit fünffachem Stimmrecht in gewissen Fällen der Überfremdungsgefahr beschlossen.

Die „Société des Construction Mécaniques" in Mühlhausen i. E. hat zwischen 50 und 60 % der Aktien der Maschinenfabrik Ehrhardt & Sehmer in Saarbrücken erworben. Ehrhardt & Sehmer erhöhte das Grundkapital Januar 1920 von 3 auf 6 Mill. ℳ und Januar 1921 weiter von 6 auf 10 Mill. ℳ. Auch ist die Ausgabe einer 5 %igen Obligationenanleihe zur Vergrößerung der elektrischen Zentrale beschlossen worden. Verhandlungen über die Ausgabe sind mit einem deutschen Übernahmekonsortium eingeleitet worden (Metallbank, Frankfurt a. M. und Delbrück & Schickler, Berlin).

Die Röchlingschen Eisen- und Stahlwerke G. m. b. H. zu Völklingen an der Saar besaßen vor dem Kriege in Frankreich auf dem Hochplateau von Briey die Grubenkonzession von Valleroye mit einer Flächengröße von 886 ha. Dafür hatten die Stahlwerke von Longwy auf die Hälfte der Ausbeute der Röchlingschen Kohlenwerke im Wurmrevier, Gewerkschaft Carl Alexander in Baesweiler, Anspruch. Bei solchen Beziehungen lag und liegt es für das französische Kapital besonders nahe, sich die Röchlingschen Werke zu unterwerfen. Eine französische Gruppe, in der die Stahlwerke von Longwy die Führung haben, nämlich die „Société Lorraine miniere et metallurgique", hat zunächst das in Lothringen gelegene Werk Karlshütte bei Diedenhofen der Röchlingschen Eisen- und Stahlwerke erworben. Der Preis betrug 33 Mill. fr. Bezeichnenderweise ist von der französischen Regierung, als sie den Verkauf genehmigte, die ausdrückliche Bedingung gemacht worden, daß die Erwerber sich wegen Kaufs der Saarwerke Röchlings ins Einvernehmen zu setzen haben. Es bleibt abzuwarten, welcher Erfolg den Bemühungen der Franzosen blühen wird.

Die A.-G. der Dillinger Hüttenwerke zu Dillingen an der Saar hat eine lange Geschichte, die auf das Jahr 1685 zurückgeht. Damals gehörte Dillingen für kurze Zeit zu Frankreich. Nachkommen der Besitzer aus dieser französischen Episode, die später nach Frankreich auswanderten, blieben bis zum Kriege Inhaber einer Anzahl von Aktien der Gesellschaft, 58 v. H. des Aktienkapitals waren in deutschen, 42 v. H. in französischen Händen. Im Jahre 1913 erregte es Aufsehen, als der Abgeordnete Südekum im Reichstage zur Sprache brachte, daß Franzosen im Aufsichtsrat der Gesellschaft säßen und die Geschäftssprache französisch sei, obwohl die Werke eine der größten deutschen Anlagen zur Fabrikation von Panzerplatten darstellten. Unter dem Druck der öffentlichen Meinung schieden damals zwei in Frankreich ansässige Mitglieder aus dem Aufsichtsrat aus. Offiziös wurde versichert, daß von der Verwaltung längst die erforderlichen Vorkehrungen getroffen seien, um eine Gefährdung der deutschen Interessen auszuschließen.

Während des Krieges wurden die französischen Anteile unter Sequester gestellt. Bis zum September 1917 wurden 6—7 Mill. französischen Aktienbesitzes von einer deutschen Gruppe angekauft. Der Erlös von etwa 17 Mill. ℳ wurde an den Treuhänder für feindliches Vermögen abgeführt. Ein Teil der Hüttenwerke und der Erzfelder des de Wendel-Unternehmens wurde der Dillinger Gesellschaft zugeschlagen. Bei Friedensschluß wurden die französischen Anteile ihren früheren Eigentümern zurückgegeben. Heute hat die „Société des Usines de Redange" zu Dillingen den größten Einfluß. Deutsches Kapital ist nur noch zu einem kleinen Teil (40 %) in den Dillinger Hüttenwerken investiert. Das Aktienkapital wurde Ende März 1920 von 25,31 auf 36 Mill. ℳ erhöht.

Die Dingler, Karcher und Co. G. m. b. H. in St. Johann hat ihre Firma in „Saarländisches Stahlwerk, Dingler, Karcher und Co. m. b. H. („Aciérie Sarroise Dingler, Karcher et Co.") geändert. Es ist eine französische Beteiligung von 2,8 Mill. ℳ aufgenommen worden. Das Stammkapital beläuft sich nun auf 4 Mill. ℳ. Der französische Anteil bedeutet also die Mehrheit.

Auch die Gesellschaft für Förderanlagen Ernst Heckel m. b. H. und die Drahtseilfabrik Georg Heckel m. b. H. stehen in Unterhandlungen mit einer französischen Gesellschaft.

Zu erheblichen Umgestaltungen wurde der Stumm-Konzern durch das französische Vorgehen gezwungen. Seine in Lothringen belegenen Erzgruben und Anlagen wurden liquidiert. Die Gruppe der Erzgruben und Hochöfen von Ueckingen, die Gruben Ida, Lothringen, Carl Ferdinand und Bourenberg, sowie die Konzessionen von Boulange, Châtel, Rozérieulles, Willen und Michelsberg wurden für 50 Mill. fr der „Société Métallurgique du Nord et de Lorraine" zugeschlagen.

Die Franzosen benutzten nun die Abhängigkeit der Saarwerke Stumms von der lothringischen Erzbasis, um die Saar-

anlagen zu erobern. Anfangs beanspruchten sie 75 % des Grundkapitals, begnügten sich aber schließlich mit der Majorität von 60 v. H. bei der Halberger Hütte m. b. H. in Brebach (Erwerberin die „Société des Hauts-Fourneaux et Fonderies de Pont à Mousson"). Das Stammkapital wurde von 18 auf 30 Mill. ℳ erhöht. Die im pfälzischen Teil des Saargebietes Homburg liegenden Werke der Firma Gebrüder Stumm wurden in eine Aktiengesellschaft mit 5 Mill. ℳ Kapital eingebracht, wovon eine französische Gruppe 40 v. H. übernahm.

Auch die Neunkirchener Werke wurden in eine A.-G. umgeändert. Die Dauer der Gesellschaft ist auf 99 Jahre bestimmt. Das Grundkapital beträgt 20 Mill. ℳ. Es ist eine Form gewählt, die das deutsche Aktienrecht bisher nicht kennt. Die „Neunkirchener Eisenwerk A.-G. vormals Gebr. Stumm" hat 20 000 Aktien, wovon 12 000 als „Gruppe A", 8000 als Gruppe B gelten. Gruppe A ist französisch; sämtliche Aufsichtsratsmitglieder (7) sind Franzosen. Gruppe B mit fünf Aufsichtsratsmitgliedern ist deutsch. Das französische Kapital ist also mit 60 v. H. beteiligt. Der Vorstand wird für beide Gruppen einheitlich von den bisherigen Direktoren gestellt. 1906 konnten die Neunkirchener Werke das 100jährige Jubiläum der Zugehörigkeit zur Familie Stumm feiern; mit dieser Tradition ist es nun aus. Die Firma Stumm hat endlich ihren Anteil an den Dillinger Hüttenwerken abtreten müssen. Außerhalb des Saargebietes bzw. Lothringens wurde Frankreich keinerlei Beteiligung an Unternehmungen der Gebrüder Stumm zuerkannt.

Der Stumm-Konzern hat die Frankenerlöse aus der Abtretung von Anteilen an die französische Industrie benutzt, um sich, soweit möglich, einen Ersatz für die verloren gegangenen Anlagen zu schaffen. Er hat dies getan, indem er sich eine große Reihe von Werken aller Art außerhalb des Saargebiets angliederte. Im letzten Jahr hat er bei den Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerken bestimmenden Einfluß erlangt, in deren Portefeuille sich die Aktien des Annener Gußstahlwerkes zu ⅔, der Vereinigten Preß- und Hammerwerke Dahlhausen in Bielefeld ganz und des Stahlwerkes Oeking zu einem Teil befinden. Ferner sind dem Konzern angeschlossen worden: die Eisenindustrie zu Menden und Schwerte, die Westfälischen Eisen- und Stahlwerke in Werne bei Langendreer, zu denen die Aplerbecker Hütte gehört, der Aplerbecker Aktienverein für Bergbau, das Gußstahlwerk Witten, die Rheinisch-Westfälische Bauindustrie A.-G. Düsseldorf, die Schiffswerft J. Frerichs u. Co. in Einswarden, die Norddeutsche Hütte in Oslebshausen bei Bremen mit Einfluß auf die Steinkohlenzeche Admiral in Hoerde, die Deutsche Lastautomobil-Fabrik A.-G. Ratingen, das Kraftwerk bei Stettin, die Fabrik für Eisenbahnbedarf Brenno, Hangarter u. Co. in Haspe, die Eisenhandelsfirma J. Adler jr. (Bahnbedarfs-A.-G. Darmstadt) und die Metallgießerei A.-G. Köln-Ehrenfeld. Es sind jetzt alle Teile des gemischten Werkes von der Kohle bis zur Fertigfabrikation vorhanden; die Kohlen- und Roheisenbasis ist noch etwas schmal.

Auch die Meguin A.-Ges. (5 Mill. ℳ Kapital) in Butzbach hat den Erlös aus dem Verkauf ihres Werkes zu Dillingen an eine französische Gesellschaft verwendet, um ihren Besitz im rechtsrheinischen Gebiet (Butzbach und Gleiwitz) auszubauen.

Eine französische Gruppe hat weiter die Aktien der Industrie-A.-G. für industrielle Unternehmungen in Saarbrücken erworben, (6 Mill. ℳ Aktienkapital) die ein Zementkontingent der Westdeutschen Kalk- und Zementwerk A.-G. in Saarbrücken besitzt. Ferner ist das Eisenwerk Fraulautern ganz in französischen Händen.

Die Dynamit Nobel A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co. in Hamburg hat jüngst durch Ausgabe von Vorzugsaktien Vorbeugungsmaßnahmen gegen Überfremdung getroffen. Gleichwohl sah sie sich genötigt, ihre Fabrik Saarwellingen an eine französische G. m. b. H., die Agence Franco-Sarroise d'Explosifs Nobel in Saarbrücken zu verpachten.

Das französische Kapital hat sich endlich der Chamotte- und Dinas-Werke in Homburg und Ottweiler bemächtigt (Gruppe Laboesse in Paris, die auch die lothringischen Fabriken der Rheinischen Chamotte- und Dinaswerke in der Nähe von Hagendingen übernommen hat). In der Glasindustrie des Saargebietes faßten die Franzosen Fuß, indem sie die Fenner Glashütte (Gruppe Trois-Fontaines) und die Aktien-Glashütte St. Ingbert in ihren Besitz brachten.

Dr. Alfred Schmidt-Essen

Frankreich

Die Krise und die Industrie — Lebenshaltung — Wein- und Zuckerproduktion — Staatsfinanzen — Börse und Devisenkurse — Handelspolitik und Außenhandelsergebnisse — Defizit der Bahnen — Drahtlose Telegraphie

Die Wirtschaftslage Frankreichs im Januar stand unter dem beherrschenden Eindruck der Verhandlungen über die Festsetzung der deutschen Wiederherstellungszahlungen, von denen man nicht nur für die staatlichen Finanzen die Rettung aus der gegenwärtigen ernsten Lage erhofft, sondern auch eine Erleichterung der gesamten Wirtschaftslage erwartete. Denn die Krise, die seit Monaten auf dem französischen Wirtschaftsleben lastet, geht zwar ihrer Besserung entgegen, wenn auch der Übergangszustand mit allen seinen üblen Folgeerscheinungen eine scheinbare Verschärfung der Lage herbeigeführt hat. Die Arbeitslosenziffern, die vor Weihnachten etwas heruntergegangen waren, stiegen zu Beginn und im weiteren Verlauf des Januar wieder an. Nach der amtlichen französischen Statistik betrug die Zahl der bei den amtlichen Behörden gemeldeten Arbeitsuchenden im vergangenen Monat ungefähr 50 000, eine Zahl, die natürlich nicht als Maßstab zur Beurteilung der Arbeitslosigkeit in Frankreich gelten darf. Der weitaus größte Teil dieser Arbeitslosen umfaßt die Gegend von Paris sowie die hauptsächlichsten Industriezentren des Nordens und des Südens.

Was die einzelnen Industriezweige anbetrifft, so ist die Lage nach wie vor in der Textilindustrie am schwierigsten. Es folgen dann die Eisen- und Metallindustrie, sowie die Industrien der öffentlichen Arbeiten. In der Lyoner Seidenindustrie hat sich die Krise gegenüber Dezember weiter verschlimmert. In den Fabriken wird immer noch auf Lager gearbeitet, da aber die Bestellungen merklich abnehmen, ist man bereits der Frage der weiteren Verminderung der heute beschäftigten Arbeiter nahe getreten. Das Publikum hat nach anfänglicher Kauflust im allgemeinen seinen Widerstand noch nicht aufgegeben. Die Preise sind natürlich bereits erheblich herabgesetzt, wie die offizielle Notierung zu Beginn des neuen Jahres beweist: Grèges Italie 1er ordre, 10/12, 200, Premont et Messine 1er ordre, 10/16, 205, Syrie 1er ordre 10/12, 185, Japon fil là ½, 13/15, 175 greifbar; Chine fil, 1,

9/11, 200 greifbar; Canton fil extra 13/15, 175 greifbar, Canton fil best 1, 13/13, 140—150. Organismus France extra, 20/30, 215; Italie 1er ordre 28/30, 215; Japon fil 1er ordre 19/21, 220—230. Trames Japon fil t. c., 1er ordre, 22/24, 205—210. In der elsässischen Baumwollindustrie ist die Arbeitszeit nunmehr von sechs auf fünf Stunden täglich herabgesetzt; die gleiche Gefahr droht den Leinwandwebereien. Am bedrohlichsten ist die Lage jedoch zweifellos in den Textilfabriken des Nordens, deren Produktion großenteils auf den Wiederaufbau eingestellt war und darum jetzt, bei dem allgemeinen Stillstand der Wiederaufbauarbeiten, unter der Absatzkrise besonders zu leiden hat.

Auch in der französischen Eisen- und Metallindustrie wird die Geschäftslage weiterhin von der Frage nach Linderung oder Verschärfung der gegenwärtigen Wirtschaftskrise beherrscht. Nach der Ansicht führender Industrieller ist es zwar wahrscheinlich, daß im Laufe des Jahres 1921 die französische Metallindustrie auf eine gewisse Stabilisierung der Lage hinarbeiten wird. Allerdings sind die Meinungen über den Erfolg der Bestrebungen heute noch geteilt, da dieser nicht nur von rein wirtschaftlichen, sondern auch von zum Teil politischen Umständen abhängen dürfte. Trotz der gegenüber den Vormonaten zwar verminderten, aber immer noch starken Zurückhaltung der Käufer sieht man der zukünftigen Entwicklung nicht hoffnungslos entgegen. Eine Reihe verschiedenartiger Umstände, wie die Bewegung zur Stabilisierung der amerikanischen und englischen Valuten, die Besserung der deutschen Mark und die damit an Bedeutung gesunkene deutsche Konkurrenz, haben bereits auf die Lage der französischen Metallindustrie in günstigem Sinne eingewirkt. Vor allem aber hat der erhebliche Preisrückgang, der seit nahezu drei Monaten den französischen Metallmarkt beherrscht, dazu geführt, daß selbst das aus Deutschland und Belgien importierte Walzeisen auf dem französischen Markt kaum zu besseren Bedingungen angeboten werden konnte als die französische Ware. Die starke Preisreduktion in den letzten Monaten ist freilich nicht ohne nachteilige Wirkungen für eine ganze Reihe der finanziell schwächeren Werke gewesen. Allerdings hofft man, daß die sehnsüchtig erwartete Baisse für Kohlen und Rohmaterialien zur Gesundung der finanziellen Lage beitragen wird. Bei diesen allgemeinen Aussichten wird von der Leitung der großen Metallorganisationen ihren Mitgliedern empfohlen, mit den Preisen soweit wie möglich herabzugehen, um die seit Monaten aufgespeicherten Vorräte unter allen Umständen freizumachen.

In den einzelnen Zweigen zeigt das gegenwärtige Bild kaum wesentlich andere Züge. In den großen Stahlfabriken und Walzwerken übersteigt die Produktion trotz wesentlicher Einschränkung immer noch den Absatz. Besonders die Walzwerke versuchen um jeden Preis ihre Vorräte loszuwerden und sind bereits bei einer Notierung von 70 fr für Qualitätsbolzeneisen angekommen. In der Roheisenerzeugung ist seit Wochen der Markt stabil. Die Tonne Formeisen wird mit 643 fr bei einem Gehalt von 2—2½ % Silicium und 1—1,5 % Magnesium angeboten. Die englischen Importeure haben sich diesen bedeutend herabgesetzten Preislagen anpassen müssen. Eine der besten englischen Marken, die vor einigen Wochen mit 900 fr frei französischer Hafen notierte, wird heute mit 700 fr angeboten. Unter diesen Umständen findet das auf synthetischem Wege im elektrischen Ofen hergestellte Schmelzeisen nur recht schwierigen Absatz. Was die besonderen Stahlarten anbetrifft, so wird Martinstahl von den Fabriken in der Gegend der Loire in besseren Qualitäten zu 158—174 fr je 100 kg angeboten. Gärbstahl notiert 300—400 fr je 100 kg. In den Werkstätten zur Herstellung von Metallbolzen hat eine zu plötzliche und zu weitgehende Preisherabsetzung zur Verschärfung der Krise geführt, zumal die vorgesehene Preisermäßigung für Kohle und Rohmaterialien nicht, wie erwartet, eingetreten ist. Die Fabriken im Norden und in den Ardennen sahen sich aus diesen Gründen gezwungen, die Arbeit in der Woche für mehrere Tage auszusetzen. In der Industrie für mechanische Konstruktionen macht sich der Käuferstreik besonders stark bemerkbar, trotzdem eine Anzahl von Firmen, deren Läger seit Monaten überfüllt sind, ihre Waren zum Herstellungspreis anbieten. Man hat deswegen auch hier mehrfach zu weitgehenden Einschränkungen und Entlassungen schreiten müssen. Für elektrische Konstruktionen werden die Aussichten günstig geschildert, wenn auch in der letzten Zeit ein gewisser Rückschritt zu verzeichnen ist. Desgleichen ist die Lage in den Werken für metallische Konstruktionen wesentlich günstiger. In der Kleineisenindustrie ist die Preisherabsetzung bisher am wenigsten fortgeschritten, was zu lebhaften Klagen in der französischen Öffentlichkeit geführt hat. Es ist hierbei allerdings zu berücksichtigen, daß gerade in diesem Industriezweig die Kosten für Herstellung und Arbeit weit wichtiger sind, als die Herabsetzung der Rohstoffpreise.

In der französischen Papierindustrie beginnen sich jetzt auch die Folgen der Krise zu zeigen. Vor einigen Tagen ist die große Papierfabrik von Chantenay geschlossen worden, die hauptsächlich Zeitungs- und Verpackungspapier lieferte. Der Zeitpunkt für eine Wiederaufnahme der Arbeit ist noch nicht vorgesehen. Ebenso mußten die Fabriken in Darblay ihre Werkstätten schließen, wodurch etwa 2000 Arbeiter brotlos wurden. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt muß demnach trotz anfänglicher Erholung weiter als ernst bezeichnet werden.

Der Mangel an Arbeit und Aufträgen, der in mehr oder minder starkem Maße in fast allen Zweigen der französischen Industrie besteht, ist wenigstens für einzelne Industriegruppen sicherlich auch durch den nahezu völligen Stillstand der Wiederaufbautätigkeit im einstigen Kriegsgebiet mit hervorgerufen. Die Gründe dafür sind vielfach, oft stark voneinander abweichend, genannt worden. Wenn man hier von den politischen Motiven absieht, so dürfte die hauptsächlichste wirtschaftliche Ursache für den plötzlichen Stillstand der Wiederaufbauarbeiten in der Absicht der Regierung zu suchen sein, die Bestellungen solange hinauszuschieben, bis die eingetretene Baisse die Aufnahme der Wiederaufbautätigkeit unter wesentlich billigeren Bedingungen gestatten würde. Der Wunsch, über die Höhe der deutschen Wiederherstellungssumme endgültig Klarheit zu haben, wird sicherlich in demselben Sinne gewirkt haben.

Die Förderung der Kohlengruben im Wiederaufbaugebiet hat sich im Laufe des November 1920 auf 314 831 t gehoben d. h. um 8154 t gegenüber der Förderung im Oktober vermehrt. Sie verteilt sich auf die einzelnen Bezirke wie folgt: Aniche 73 319 t, Anzin 112 978 t, Azincourt 1307 t, Crespin 4150 t, Dauchi 8636 t, L'Escarpelle 11 040 t, Divancelle 5600 t, Vicogne 3960 t, Courrières 3724 t, Dourges 10 988 t, Lance 1128 t, Ostricourt 78 000 t. Die Förderung in Aniche zeigt eine Erhöhung um 2816 t, von Escarpelle um 2000 t, von Ostricourt von 3800 t. Die letztere ist insofern bemerkenswert als damit die Vorkriegsförderung (1913: 62 500 t monatlich) bereits überschritten ist. Für 1921 dürfte mit einer Förderung dieses Reviers von über 1 Mill. t gerechnet werden gegenüber 750 000 t im Jahre 1913.

Aus der im Wiederaufbaugebiet liegenden chemischen Industrie verdient hervorgehoben zu werden, daß die große chemische Fabrik von Chauny die Vorkriegsproduktion zum

großen Teil wieder aufgenommen hat. Sie stellt zunächst Salzsäure und schwefelsaures Natron her. Bis Mitte 1922 rechnet man in Chauny mit der vollkommenen Wiedererreichung der Vorkriegsproduktion. Diese wurde mit 12—14 000 Arbeitern ausgeführt. Zurzeit sind jedoch erst 1100 beschäftigt. Trotz des geringen Fortschrittes, den der Wiederaufbau erst in letzter Zeit gemacht hat, haben sich die Mitglieder des dritten französischen Kongresses für das Baugewerbe und der öffentlichen Arbeiten fast einstimmig gegen die Entsendung deutscher Arbeiter zum Wiederaufbau des Kriegsgebietes ausgesprochen.

In der inländischen Wirtschaftspolitik dürfte der Kabinettswechsel kaum eine Änderung des Kurses herbeigeführt haben. Daß man auf dem Wege der allmählichen Rückkehr zur Freiheit des Handels fortzufahren gewillt ist, beweist die Mitte Januar erfolgte Aufhebung der Kohlenkarte und damit die Rückkehr zur freien Kohlenbewirtschaftung. Diese Tatsache, die beste Bestätigung der reichen deutschen Lieferungen, ist auch ein deutlicher Beweis für Frankreichs Überfluß an Kohlen, der erst dieser Tage wieder aus einer englischen Quelle bestätigt wurde. Danach seien gegenwärtig 12—15 Mill. t in Reserve. Nach dem „Journal des Débats" sind bei der Mehrzahl der französischen Gruben augenblicklich so große Kohlenvorräte aufgehäuft, daß eine Stockung des Betriebes eingetreten ist. Mit der Aufhebung der Kohlenkarte ist gleichzeitig eine weitere Preisherabsetzung von durchschnittlich 20 fr je Tonne gegenüber den früheren Preisen eingetreten. Auch auf dem Wege der allmählichen Anpassung der elsaß-lothringischen Kohlenpreise an die des französischen Marktes ist man durch Erhöhung von 2—5 fr fortgeschritten.

Während man auf diesem Gebiet von amtlicher Seite dem Wunsche des Volkes nach Verbilligung der Lebenshaltung nachgab, ist der sehnsüchtig erwartete Preissturz in anderen Artikeln des täglichen Bedarfs zwar nicht in dem Maße eingetreten wie erwartet, hat aber doch immerhin eine Preisherabsetzung von 20—30 % auf Lebensmittel und sonstige notwendige Bedarfsartikel gezeitigt. So wurden auf dem Pariser Markt in den letzten Tagen folgende Preise gezahlt: Brot 1.30 fr das kg; Kartoffeln 25—35 fr je 100 kg; Butter 15—19 fr je kg; Eier 60—80 cent das Stück; Kalbfleisch 13—15 fr das kg; Schweinefleisch 9—11 fr; und Hammelfleisch 10—13 fr das kg.

Die Lage auf dem Weinmarkt hat sich durch die erhebliche Preissenkung geradezu katastrophal für die Winzer gestaltet. Während zu Beginn 1920 für gute Landweine von Beaujolais 700 fr, für Bourgogne 1200 fr, für Mâconais 370 fr je t gezahlt wurden, sind sie heute auf mehr als die Hälfte zurückgegangen. Die gesamte Weinernte des Jahres 1920 belief sich auf 55,7 Mill. hl gekelterte Weine, während 323 000 hl nach der Ernte als Trauben versandt wurden.

Die Zuckergewinnung der Kampagne 1920/21 wird auf 250 Mill. kg geschätzt. Die Vorräte haben stark zugenommen, allein an einheimischem Zucker sind 119½ Mill. kg vorhanden, gegenüber 54¾ Mill. im selben Zeitraum des Jahres 1919. Zum ersten Mal seit Beendigung des Krieges ist eine Ausfuhr und zwar in Höhe von 40 000 kg zu verzeichnen. Die Gesamterzeugung des Landes an Alkohol betrug im vergangenen Jahre 1 295 000 hl gegenüber 821 000 hl im Jahre 1919. Sie zeigt somit eine Zunahme von 474 000 hl. Die Alkoholeinfuhr ist von 693 000 hl im vorhergehenden Jahre auf 664 000 hl im Jahre 1920 zurückgegangen, die Ausfuhr von 198 000 hl im Jahre 1919 auf 355 000 gestiegen.

Die finanzielle Lage des Staates ist, wenn auch nicht als besonders gefährdet, so doch als gespannt anzusehen. Neben den während des Krieges eingegangenen auswärtigen Schulden gegenüber Amerika, die sich ungefähr auf 2—3 Milliarden $ belaufen, hatte der Staat an seine Verbündeten für in Frankreich zurückgebliebenes Kriegsmaterial im Jahre 1919 950 Mill. fr, im Jahre 1920 500 Mill. fr zu zahlen, und die im Jahre 1921 geleisteten Zahlungen dürften 400 Mill. fr erreichen. Der Bankausweis zeigt zwar eine Verminderung der Kriegsvorschüsse an den Staat von 26 500 auf 26 250 Mill. fr. Gleichwohl hat sich der Notenumlauf von 37 274 Mill. Ende 1919 und 37 901 Ende 1920 auf 38 589 Mill. fr gesteigert. Der Ertrag der indirekten Steuern und Einkünfte des Staates sowie seine Monopole haben im Jahre 1920 die Höhe von 12 059 Mill. fr erreicht. Gegenüber dem Voranschlag, der 1674 Mill. fr niedriger war, ist somit eine Mehreinnahme von 16 % zu verzeichnen. Die Erhöhung im Jahre 1920 hat im ungefähr gleichen Maße ihre Ursache in den fiskalischen Neuschöpfungen des Jahres 1920, wie in dem plötzlichen Anwachsen des Wertes der Steuerobjekte. Die Zolleinkünfte im Jahre 1920 in Höhe von 1597 Mill. fr haben beinahe die Höhe des Voranschlages von 1602 Mill. fr erreicht. Gegenüber 1919 beträgt die Mehreinnahme an Zöllen 7 %.

Die Börse zeigte in ihrer Haltung im Januar nur das Spiegelbild des von Krise und Finanzlage beherrschten französischen Wirtschaftslebens. Die im Laufe des Dezember mitunter recht überstürzt vollzogenen Verkäufe haben aufgehört und schüchternen Käufen Platz gemacht. Bei neuen Umsätzen konnten sich die Kurse leicht erholen, doch ließ die Unsicherheit der allgemeinen Lage auch an der Börse keine feste Haltung aufkommen, was besonders am Wechselmarkt zutage trat. Die mit Ungeduld erwartete Stabilisierung der Devisenkurse ist immer noch nicht erreicht. Nachstehend folgt eine Übersicht einiger der höchsten und niedrigsten Kurse im Jahre 1920:

	höchster	niedrigster	31. 12. 20	18. 1. 21
New York	17 40	10,75	16,88½	16,38
London	67 45	40,85½	59,78	61,37
Schweiz	309,—	191,—	257,75	266,—
Deutschland	36,75	12,75	23,25	23 75

Der Kurs des Franken hat sich demnach in der letzten Zeit wieder gebessert. Ob diese Bewegung in der Zukunft anhalten wird, läßt sich schwer sagen, da gerade, ähnlich wie bei uns in Deutschland, auch der französische Frank heute zum 1. 1. 25 hinaus in Kraft bleibt, ließ die Zollerhöhung man auch sein Steigen in Frankreich als ein mögliches Anzeichen für die Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage auf der einen Seite ansehen mag, so ist doch nicht zu vergessen, daß er auf den französischen Export stark hemmend wirken muß. Dies wird auch von leitender industrieller Seite dauernd betont, weswegen man eine möglichste Stabilisierung am liebsten sehen möchte.

In der Außenhandelspolitik hat die Regierung die Wege eingeschlagen, die ihr von der Kammer anläßlich der bekannten Interpellation über die Wirtschaftskrise gewiesen worden waren. Nachdem die französischen Großindustriellen es durchgesetzt hatten, daß das Ermächtigungsgesetz, das der Regierung die Möglichkeit gab, Zollveränderungen ohne die ausdrückliche Zustimmung der Kammer vorzunehmen, bis zum 1. 1.25 hinaus in Kraft bleibt, ließ die Zollerhöhung in Gestalt der Vermehrung und Erhöhung der Vervielfältigungskoeffizienten auch nicht lange auf sich warten. Diese zu Beginn des neuen Jahres getroffenen Zollmaßnahmen, die die bisher bestehenden Zollsätze in zahlreichen Positionen und bis zum neunfachen Satz erhöhen, leiten anscheinend eine Außenhandelspolitik ein, die in krampfhaftem Expansionsbestreben auf der einen und Schutzzoll auf der anderen Seite immer stärker merkantilistischen Charakter annimmt. Ob freilich

dieses Verlegen auf die „Faulheitswelle", wie „Le Peuple" schreibt, auf die Dauer dem französischen Wirtschaftsleben zum Vorteil gereichen und den Mangel an neuem Rohstoff sparenden Methoden und rationeller Organisation ersetzen kann, erscheint recht zweifelhaft. Wir haben bereits im letzten Bericht bei Ankündigung dieser Maßnahmen erwähnt, daß Gegenaktionen der betroffenen Länder nicht ausbleiben würden. Zu den dort genannten wären heute hinzuzufügen, daß man in Belgien plant, demnächst die Einfuhrzölle für Luxusartikel aus Frankreich auf 40 % des Wertes zu erhöhen. Auf dem Weltmarkt werden die Klagen über französisches Dumping immer stärker, wozu sogar des öfteren Beschwerden über unreelles Verhalten französischer Kaufleute, das bis zum Kontraktbruch ausgedehnt wird, treten. Selbstverständlich zieht man gegen den deutschen Wettbewerb besonders stark zu Felde, und die neuen Zollerhöhungen sind nicht zuletzt als Schutzwall gegen die deutsche Einfuhr gedacht. Aber auch andere Momente, wie die Fernhaltung deutscher Aussteller von der Lyoner Messe mit der Begründung, daß die Erinnerungen an den Krieg noch zu frisch seien, der Vorschlag eines Pariser Syndikats, nur Franzosen als Vertreter deutscher Handels- und Fabrikfirmen zu verwenden, sowie deutschen Kaufleuten die Geschäftstätigkeit in Frankreich besonders zu erschweren, deuten darauf hin, daß die französische amtliche und private Handelspolitik gegenüber Deutschland sich noch nicht zu der Auffassung durchgerungen hat, die in gegenseitiger Förderung der Interessen ihr höchstes und einziges Ziel sieht.

Die zu einseitige Betonung egoistischer Motive mag auch der Grund dafür sein, wenn die Bestrebungen zum Abschluß von Handelsverträgen in letzter Zeit nicht zu endgültigen greifbaren Ergebnissen geführt haben. In den mit Jugoslawien gepflogenen Verhandlungen scheint von dieser Seite aus wenig Neigung für den Abschluß eines Abkommens mit Frankreich zu bestehen. Die Verhandlungen mit Kanada haben zwar auch zu keinem endgültigen Vertrag geführt, aber insofern wenigstens ein Ergebnis gezeitigt, als am 12. 1. ein vorläufiges Abkommen geschlossen wurde, wonach die beiden Länder sich gegenseitig die Anwendung der Minimaltarife zugestehen. Trotz dieser scheinbaren Mißerfolge am Schluß des Jahres kann die französische Handelspolitik, wenn man die Statistik über die Aus- und Einfuhr des Jahres 1920 betrachtet, mit ihrem Erfolge recht zufrieden sein:

	Einfuhr in Mill. fr:			Ausfuhr in Mill. fr:		
	1920	1919	Unterschied	1920	1919	Unterschied
Nahrungsmittel	8 618	10 704	−2 086	2 211	1 190	+ 1 021
Rohstoffe	16 801	14 753	+2 047	4 772	2 444	+ 2 328
Fertigfabrikate	9 986	10 342	− 355	14 253	7 388	− 6 865
Postkolli	—	—	—	1 198	857	+ 341
Gesamtbetrag	35 405	35 799	− 394	22 435	11 880	+10 555

Wenn demnach auch die Einfuhr mit ungefähr 13 Milliarden die Ausfuhr übersteigt, so ist doch zu berücksichtigen, daß gegenüber 1919 eine Besserung um 11 Milliarden erzielt ist, was umso bedeutsamer ist, als gerade Nahrungsmittel und Fertigfabrikate in der Einfuhr abgenommen, die letzteren in der Ausfuhr dagegen bedeutend zugenommen haben. Wenn auch ein Teil des Erfolgs auf das Konto des Tiefstandes des französischen Franken zu setzen ist, so kann die französische Handelspolitik trotzdem mit ihrem Jahresabschluß sehr zufrieden sein.

Daß man auch die französische Verkehrspolitik allmählich in den Dienst des Außenhandels stellt, geht aus einer Meldung hervor, wonach die französische Eisenbahnverwaltung beschlossen hat, eine Frachtermäßigung um 10 % für Exportgüter festzusetzen, die sich bei einzelnen Klassen des neuen Tarifs sogar auf 25 % erhöht. Im übrigen ist die Lage der Eisenbahnen durchaus nicht glänzend. Die Bilanzen für das Jahr 1920 werden voraussichtlich bedeutende Fehlbeträge aufweisen, so schätzungsweise die Staatsbahnen 529 Mill. fr, die Nordbahn 405 Mill. fr, die Orléans-Gesellschaft 400 Mill., die P. L. M. 349 Mill., die Ostbahn 280 Mill., die Südbahn 101 Mill. fr. Die Gesellschaften behaupten, daß raschere Vorbescheide ihrer Anträge auf Tariferhöhungen seitens der Regierung die Fehlbeträge nicht so hoch hätten werden lassen.

Auf dem Gebiete des Verkehrs wäre noch zu erwähnen, daß die französische Regierung ein System für drahtlose Telegraphie ausgearbeitet hat, wodurch eine französische drahtlose Wellenverbindung instandgesetzt werden soll, mit den englischen Kabelverbindungen zu wetteifern. Seit dem 20. 5. 20 besteht ein drahtloser Nachrichtenverkehr mit England. Diesem folgt demnächst der mit Belgrad. Eine Station für die Übermittlung von Handelsnachrichten nach Nordamerika befindet sich in Doua bei Lyon als Ergänzung zur Station La Fachette bei Bordeaux. Für den Verkehr zwischen Frankreich und seinen Kolonien werden die Stationen Saigon und Tahiti mit einem Wirkungskreis von 7500 Meilen errichtet. Funkstellen mit einem Radius von wenigstens 4375 Meilen sollen in Djibuti und Tananarivo, Nomea und Französisch Guinea erbaut werden. Außerdem ist die Einrichtung einer Station in Senegal nahe Dakar in Erwägung gezogen.

Faßt man die Betrachtungen über die Lage zu Beginn des neuen Jahres zusammen, so zeigt das französische Wirtschaftsleben im Innern die noch recht harten Krankheitserscheinungen der zwar zurückgehenden, aber immer noch schweren Krise, die man auf der anderen Seite durch krampfhafte möglichste Steigerung der Ausfuhr und ängstliche Schutzpolitik gegen ausländische Konkurrenz glaubt heilen zu können. Der Widerspruch, den Kranken einerseits peinlich vor der frischen Luft zu bewahren, ihm aber anderseits die größten Anstrengungen zuzumuten, kann unmöglich auf die Dauer zu völliger Genesung führen. Die handelspolitischen Maßnahmen der französischen Regierung mögen zwar die fremde Konkurrenz in ihrem Einfluß auf Frankreich hemmen, die langwierige Krankheit des französischen Wirtschaftskörpers wird aber durch sie nicht geheilt werden, sondern nur durch ein Verfahren, das die wahren Keime des Übels, die Unterkonsumtion des Publikums und Desorganisation der französischen Produktion erkennt und beseitigt.

Dr. Hans Kr.

Rußland

Probleme der sowjetrussischen Wirtschaftsorganisation II

Eine besondere Schwierigkeit objektiver Beurteilung der russischen Wirtschaftsorganisation liegt darin, daß die bestehenden Institutionen ständig umgeformt, unausgesetzt reformiert, ergänzt oder reduziert werden. Es ist also so gut wie ausgeschlossen, einen Überblick über das praktische Funktionieren des neuen Wirtschaftsapparats zu gewinnen; was möglich ist, ist die Absichten und Ziele der Wirtschaftsorganisatoren kennen zu lernen: die Ereignisse geben Material genug zum Anschauungsunterricht, der eine Masse von Belehrungen ermöglicht, „die sonst die Geschichte auf das Studium mehr

rerer Jahrhunderte verteilte". Bevor noch die in den zwei letzten Jahren der Sowjetherrschaft geschaffenen Organisationen sich haben bewähren können, ist man schon zur Realisierung tief einschneidender Reformen der Verwaltung der Wirtschaft und Erfassungsorgane der Produktion gekommen. Besonders der bekannt gewordene bolschewistische Wirtschaftspolitiker Larin hat sich in letzter Zeit durch heftige Kritik hervorgetan und unter anderm eine Revision der Verwaltung veranlaßt. Diese ergab die Tatsache, daß es außer den Zentralstellen, die die einzelnen Produktionsgebiete leiten, noch 59 wirtschaftliche Zentralorgane gibt, die Wirtschaftspläne für die Sowjetrepublik aufstellen. Diese 59 Verwaltungsorgane richten natürlich eine außerordentliche Verwirrung an, die zur Folge hat, daß sich die Kompetenzen der einzelnen Stellen überhaupt nicht mehr abgrenzen lassen. Diese Organe sind aus Vertretern der verschiedenen Kommissariate zusammengesetzt, stehen in keinerlei Abhängigkeit voneinander und vertreten natürlich ganz verschiedene Auffassungen und Methoden. Entstanden sind sie in verschiedenster Weise, meistens von Fall zu Fall aus der Absicht heraus, „straffer zu zentralisieren", — und haben nur eine Zersplitterung und eine Erschwerung des Zustandekommens einer Entscheidung zur Folge gehabt. Larin schlägt daher in der „Ekonomitscheskaja Schisn" vor, zu einer umfassenden Reorganisation zu schreiten und für jeden Wirtschaftszweig ein Zentralorgan zu schaffen, z. B. für die Produktion, für die Verteilung der Industrieerzeugnisse, für den Außenhandel, die Finanzen usw. Der Oberste Volkswirtschaftsrat soll dann für diese Zentralorgane einheitliche Richtlinien aufstellen.

Die Notwendigkeit der Vereinheitlichung und Vereinfachung der jetzt bestehenden Wirtschaftsorgane wird allgemein anerkannt und Larins Kritik deshalb als berechtigt empfunden. Die Schwierigkeit liegt nur darin, daß die bisherigen Organe, Verwaltungsinstitute, Körperschaften usw. ein ungeheueres Heer von Sowjetbureaukraten geschaffen hat, die als Nutznießer der sog. Diktatur des Proletariats das gegenwärtige Regime stützen und deshalb nicht auf die Straße gesetzt werden können. So rigoros die Regierung auch sonst zu verfahren pflegt, diesmal kann sie ihrer besseren Einsicht nicht folgen, kann nicht, wie Larin dies will und wie es Dr. A. Goldschmidt[1]) vorschwebt, ein wohldurchdachtes Organisationsprogramm erneut dekretieren. 1917—18 hatte sie viel mehr Spielraum, da konnte sie nach prinzipiellen Gesichtspunkten rein nach der Theorie organisieren — heute muß sie zuerst ihre Anhänger schonen, muß die künstlich erzeugten „Wirtschaftspolitiker" beschäftigen und unterbringen und alle jene Organisationen stehen lassen, die bis an den Rand ausgefüllt sind mit Spezialisten oder auch bloß Funktionären, d. h. Wirtschaftsbeamten, die nichts anderes sind als Mitglieder mehr oder weniger überflüssiger Kommissionen und Räte. So groß einerseits der Mangel an qualifizierten Arbeitern, Meistern und wirklichen Fachleuten ist, so groß ist andrerseits die Anzahl überzähliger „theoretischer Arbeiter", also der Bureaukraten. Selbst Trotzki hat in seiner Rede vor den Vertretern der Provinzräte gegen die Auffassung sprechen müssen, der Bureaukratismus des Sowjetsystems sei dessen Inhalt und neuer Name. („Iswestija" vom 10. 12. 20.)

Die Theoretiker der kommunistischen Wirtschaftsformen betrachten die Bureaukratisierung der Wirtschaft als ein vorübergehendes Stadium (siehe „W.-D." Nr. 3) — jedoch bleiben sie die Antwort darauf schuldig, was in Zukunft mit diesen Hunderttausenden geschehen soll. Diese Frage ist zum praktischen Kernproblem des Sowjetsystems geworden, denn sie droht die Tendenz und Absicht des Kommunismus in ihr Gegenteil zu verkehren. Rußland ist zum Sowjetstaat umgeschaffen worden, zwecks — wie es in der Verfassung Artikel II, 6 heißt — „Vernichtung schmarotzender Gesellschaftsschichten" usw. Jetzt hat man das doch wohl tatsächlich keineswegs schmarotzende Bürgertum vernichtet, den Handel und alle Formen privaten Vertriebs der Produktionsgüter ausgemerzt, dafür aber die Bureaukratie unerhört vermehrt und die sehr zahlreiche Schicht der „Spekulanten" (Schieber) geschaffen. Viele der Versuche des Kommunismus lassen sich aufheben und umorganisieren; diese einmal dem tätigen Leben und dem Produktionsprozesse entzogenen Elemente wieder in die werteschaffende Wirtschaft hineinzustellen, wird jedoch sehr schwer fallen. Ganz abgesehen davon, daß es für die Sowjetregierung ein Ding der Unmöglichkeit ist, diese, die notwendigste, Änderung ihres Systems vorzunehmen, da sie ihre eigentlichen Anhänger treffen würde welche dann am Fortbestande des Kommunismus nicht mehr interessiert wären. So hat die Praxis ein Problem geschaffen, daß in der Theorie kurz und bündig als „vorübergehend" abgetan werden kann! Wie bedeutsam die Frage der Erdrückung des staatlichen Lebens durch die neue Bureaukratie ist, erhellt daraus, daß bisher noch jede neue organisatorische Maßnahme neue Armeen von Beamten schuf. Z. B. wird das Prinzip der allgemeinen Arbeitspflicht jetzt weiter ausgebaut. Um eine Rekrutierung systematisch durchführen zu können, sind in allen Städten und größeren Dörfern oder Landbezirken Aushebungskomitees, Bureaus usw. geschaffen worden, die bei Entwertung des Geldes in Naturalien bezahlt werden müssen. Die Folge hiervon war, daß zuerst Requisitionen von Lebensmitteln vorgenommen werden mußten, dann erst die Aushebung und Registrierung der Arbeitspflichtigen vorgenommen werden konnte. Nach verschiedenen Berichten in der russischen Presse ist als Resultat wohl eine Vermehrung der Regierungsinstitutionen, eine große Mehrforderung von Getreide usw. festzustellen gewesen, jedoch nur ein sehr geringer Erfolg der ursprünglichen Absicht: der Aushebung von Arbeitspflichtigen. Der innere Grund für dieses unausgesetzte Anwachsen der Beamtenschaft ist darin zu suchen, daß das Sowjetsystem, — wie überhaupt der Kommunismus — auf eine solidarische Zusammenarbeit der Gesamtbevölkerung eingestellt ist und daß nur ein verschwindend kleiner Teil (600 000 Kommunisten von 120 Millionen — also 0,5 %) der Bevölkerung aus eigener Initiative mitarbeitet, den anderen 99,5 % muß eben befohlen werden; und dazu bedarf man einer ungeheueren Anzahl von Befehlsstellen. In die russische Wirtschaft schneidet diese Tatsache nicht nur dadurch ein, daß diese Beamten, Rotgardisten und sonstigen Nutznießer des Bolschewismus aus dem eigentlichen Produktionsprozeß herausgezogen sind, trotzdem sie z. T. die arbeitsfähige Arbeiterintelligenz darstellen, also doppelt wertvolle Kräfte sind, — sondern vor allem dadurch, daß der Staat für diese Schicht sorgen muß, diese Elemente die Hauptarbeit verursachen und alles nur irgend Greifbare selbst konsumieren. Sowjetrußland hat sich mit seinen Beamten die gleiche Last aufgeladen, die seinerzeit der römische Staat tragen mußte: Hunderttausende nichts produzierender Bürger, die umsonst verpflegt werden müssen und unausgesetzt Brot und Spiele verlangen. An Stelle der altrömischen Spiele ist jedoch heute die ebenso unwirtschaftliche und ebenso kostspielige Schreibstube getreten. —

Die Umformung der Verwaltung hat zu dem geführt was Goldschmidt treffend die Diktatur der Organisation nennt. „Die Organisation hat ihren Eigendruck, ihre eigene Schwerkraft. Sie wird eine Unentrinnbar-

[1]) Dr. A. Goldschmidt: Die Wirtschaftsorganisation Sowjetrußlands. Berlin 1920. E. Rowohlt-Verlag.

keit, sie greift um sich, sie holt heran, sie vernichtet, sie schließt auf, weil die Gewalt, weil der Drang, weil die Elementarität in ihr ist. Oder glaubt man, einige hundert oder tausend Menschen könnten diesen Apparat schaffen? Der Apparat schafft sich von selbst. . ." Goldschmidt hat damit ganz recht, nur sieht er Folgerungen die nicht da sind und übersieht die Tatsachen die ins Auge fallen. Daß nämlich die Erfassung, die Heranholung, die Steigerung der Produktion nicht gelungen ist, — der Apparat sich nur noch selbst erhält, aber nicht seinen Zweck erfüllt. Die Diktatur der Organisation hat vorläufig keine anderen Resultate gehabt, als eine Organisation der Organisationsformen, als Weiterbau der Organisation, Auffüllung derselben mit Beamten und Konzentrierung aller Staatsarbeit darauf die Organisation als solche zu erhalten. Oder, um mit Goldschmidt zu sprechen: die ganze Bevölkerung könnte aus Sowjetlägern gespeist werden, denn die organisatorische Möglichkeit der Versorgung scheint geschaffen — nur sind die Läger leer und bleiben bei dieser Organisation unauffüllbar. Der G.-Satz: ist die Organisation gelungen, so saugt sie die Produktion, die Produktionsmittel und die Arbeitskräfte in sich hinein, ist falsch. Diese Organisation, die G. für gelungen hält, wirkt als Überorganisation produktionserstickend und vermag die Arbeitskräfte infolgedessen nicht mehr auszunutzen. G. verlangt, man solle es berücksichtigen, daß der O. V. W. R. in seinem ersten Organisationsvoranschlag nur 14,8 Mill. Rbl ansetzte, der dritte schon 200 Mill. Rbl nur für Beamtengehälter, der vierte beinahe 670 Mill. Rbl nur für Beamtengehälter und nennt dies eine — Interessenzunahme. Er sieht also im Anwachsen der Beamtenzahl einen Fortschritt. Er behauptet (S. 216) Sowjetrußland kenne die Riesenheere der Arbeitslosen nicht mehr (!). Übrigens eine ebenso falsche wie lächerliche Behauptung, denn nirgends sind infolge des Mangels an Heizmaterial und Rohstoffen die Aussperrungen so zahlreich wie in Rußland. In jeder größeren Industriestadt sind Zehntausende arbeitslos, in Petersburg weit über 50 000, in Moskau desgleichen usw. Goldschmidt hat vielleicht recht wenn er den Gedanken, die Absicht, den inneren Sinn der Diktatur der Organisation lobt und darin festhält, die Geldwirtschaft müsse einmal durch die Güterwirtschaft ersetzt werden, die Rentabilitätswirtschaft, die Konkurrenz- oder wie er sagt die Gierwirtschaft müsse ja doch einmal durch eine „unerhörte Konzentration im Sinne der Zusammenpressung technischer Kräfte auf kleinstem Raum" usw. weichen, — nur fragt es sich, ob die Methode der Organisation nicht falsch ist. Kann sie denn überhaupt richtig sein, wenn sie diese rein negativen, ausschließlich nur negativen Resultate zeitigt. Kann überhaupt die Notwendigkeit dieser Organisierungsübertreibung je bewiesen werden, wenn die Wirtschaft, der sie zugedacht wird, dabei zugrunde geht? Diese katastrophalen Folgen der Diktatur der Organisation sind G. gewiß gleichgültig, seien hier jedoch durch einige Daten belegt, aus denen ersichtlich ist, daß gerade in der letzten Zeit eine weitere Abnahme der Produktion festzustellen ist, obgleich der Apparat nun fertiggestellt ist und „belebend" und „Energieerzeugend" wirken soll.

Nach der „Ekonom. Schisn" Nr. 255 und 287 ist der Stand der Produktion im ersten Halbjahr 1920 und im Gesamtjahre 1920 folgender gewesen:

	Jahresproduktion 1913/14	1. Halbjahr 1920	% der Jahre 1913/14	Gesamtjahr 1920	% der Jahre 1913/14
Papier	13,500 Tausend Pud	1030 Tausend Pud	15,2 %	1885 Tausend Pud	14 %
Kohle	1,800 Mill. „	225 „ „	25 „	432 Mill. „	24 „
Naphta	600 „ „	—	— „	71 „ „	12 „
Platin	300 Pud	—	—	23 Pud	8 „
Gold	4 Tausend „	—	—	95 „	2 „
Streichhölzer	3650 „ Kisten	310 Tausend Kisten	16 „	609 Tausend Kisten	16 „
Zucker	105 Mill. Pud	4,7 Mill. Pud	4,5 „	7,5 Mill. Pud	7 „

Die Folge dieses dauernden Niedergangs der Produktion ist, daß das Heil nicht mehr in Neuorganisationen, auch nicht einmal in einer Verschärfung des Arbeitszwanges, einer strengeren Aufsicht durch „Spezialisten" und einer Ersetzung aller gewählten Funktionäre und Kommissare durch Ernannte (wie Trotzki kürzlich forderte), — sondern in der Hilfe des ausländischen Kapitals und der kapitalistischen Unternehmer (wie Lenin es will) gesehen werden muß. Die Diktatur der Organisation hat nicht wie Goldschmidt meinte, zur Übernahme dieser Organisationsformen durch Europa geführt, — sondern zur Rückkehr des Großkapitalismus in das kommunistische Rußland.

Dr. Hans von Eckardt

Geld und Kapital

Intervalutarische Kurse

		Hamburg 8. 2. ℳ	Berlin 8. 2. ℳ	Amsterdam 8. 2. fl	Zürich 8. 2. fr
Amsterdam	100 fl	2116,25	2116,85	—,—	211,50
Barcelona	100 Pesetas	862,50	859,10	41,15	86.50
Berlin	100 ℳ	—,—	—,—	4.80	9.95
Brüssel	100 fr	456 50	456 —	21,77	43,80
Budapest	100 K	11,25	11,08	—,—	—,—
Buenos Aires	100 Pesos	—,—	—,—	—,—	220,—
Helsingfors	100 FM	216,—	217,75	—,—	—,—
Kopenhagen	100 Kr	1160,50	1156,30	55 75	118,—
Kristiania	100 Kr	1122,50	1111,35	53,25	113,—
London	1 £	238,62½	238,75	11,32	23 93
Madrid	100 Pesetas	862,50	859,10	41 15	86.50
New York	1 $	62,—	61,80½	2,93	6,21½
Paris	100 fr	437,50	435.55	20,77½	43,80
Prag	100 K	77,50	77,15	—,—	7,70
Rom	100 Lire	225,—	222 25	10,65	22,40
Stockholm	100 Kr	1364,75	1363,60	64,70	136,—
Wien	100 K neu.	14,75	15,10½	0,72	1,50
Zürich	100 fr	1000,—	999,—	47,35	—,—

		Wien 8. 2. K	Prag 8. 2. K	Paris 8. 2. fr	London 7. 2. *)	New York 7. 2. $
Amsterdam	100 fl	24335,—	—,—	484,—	11,30	—,—
Berlin	100 ℳ	1144,—	128,75	22,75	240,50	1,59
Kopenhagen	100 Kr	13625,—	—,—	—,—	—,—	—,—
London	1 £	—,—	—,—	54 73	—,—	3,79½ 60 Tg.
New York	1 $	—,—	—,—	14,20	3,84⅜	—,—
Paris	100 fr	—,—	—,—	—,—	54,80½	7,02
Wien	100 K	—,—	10,80	—,—	—,—	—,—
Zürich	100 fr	11475,—	—,—	228,75	23,92	—,—

*) Die Notierungen in London werde nangegeben für ausländ. Einheiten für 1 £

Abweichungen von der Münzparität in:

	Amsterd. 8. 2.	Zürich 8. 2.	Kopenh. 8. 2.	Stockh. 8. 2.	Wien 8. 2.
Reichsmark	—91,90	—91,92	—90,04	—91,67	+877,80
Dt. österr. Krone	—98,56	—98,57	—	—	—
Französ. Frank	—56 94	—56,20	—46,53	—55.21	—
Pfund Sterling	— 6,52	— 0,04	+15,09	— 3,25	—
Dollar	+18,15	+19,92	+45,84	+22,52	—

Londoner Notierungen überseeischer Kurse

	29. 1.	5. 2.
Alexandrien	97 7/16 d pari	97 7/16 d pari
Bombay/Kalkutta	1 s 4 3/4 d – 1 s 5 1/4 d	1 s 5 d – 1 s 5 1/16 d
Hongkong	2 s 8 d – 2 s 8 1/2 d	2 s 5 1/2 d – 2 s 6 1/8 d
Schanghai	3 s 6 d – 3 s 7 d	3 s 5 d – 3 s 6 d
Singapore	2 s 3 21/32 d – 2 s 3 7/8 d	2 s 3 21/32 d – 2 s 3 7/8 d
Yokohama	2 s 6 d – 2 s 6 1/4 d	2 s 6 1/8 d – 2 s 6 3/16 d
Montevideo T. T.	47 3/4 d – 48 3/4 d	48 3/4 d – 49 1/4 d
Rio de Janeiro	9 13 16 d	9 3/4 d
Buenos Aires T. T.	49 7/8 d – 50 1/8 d	49 3/4 d – 50 d
Valparaiso 90 T.	8 13/16 d	8 3/8 d

Die Notenbanken im Januar

Deutsche Reichsbank

(in 1000 ℳ)

	Metallbestand	davon Gold	Reichs- u. Darlehns-Kassenscheine	Noten anderer Banken
7. 1. 21	1 098 029	1 091 634	21 587 009	1924
15. 1. 21	1 097 946	1 091 638	22 046 039	2342
23. 1. 21	1 098 306	1 091 637	22 669 679	2600
31. 1. 21	1 098 012	1 091 635	22 810 443	2266
Monatlicher Durchschnitt				
Jan. 1921	1 098 324	1 091 636	22 278 293	2283
gegen Vormonat	+ 665	— 4	+ 626 011	+ 442

	Wechsel u. Schatzanweisungen	Lombard-Darlehen	Effekten-Bestand	Sonstige Aktiva
7. 1. 21	52 496 460	6 575	179 679	8 924 858
15. 1. 21	53 794 358	12 407	170 194	8 725 907
23. 1. 21	48 [illegible] 388	4 094	171 110	8 650 011
31. 1. 21	53 336 946	8 881	147 126	8 885 682
Monatlicher Durchschnitt				
Jan. 1921	52 031 788	7 989	167 777	8 796 637
gegen Vormonat	— 2 579 445	— 4 498	— 28 715	— 1 190 000

	Notenumlauf	Giro-Verbindlichkeiten	Sonstige Passiva	Umlauf der Darlehens-Kassenscheine
7. 1. 21	67 976 386	12 509 643	3 524 247	11 836 6 Mill.
15. 1. 21	66 546 702	15 537 435	3 480 888	11 555,7 „
23. 1. 21	66 018 450	11 426 851	3 368 629	11 380,5 „
31. 1. 21	66 620 804	15 833 964	3 550 330	11 340,5 „
Monatlicher Durchschnitt				
Jan. 1921	66 790 586	13 826 976	3 481 024	11,528,3 „
gegen Vormonat	+ 349 939	— 2 142 460	— 1 373 259	— 585,7 „

Bank von England

(in 1000 £)

	Barvorrat	Portefeuille	Regierungs-Sicherheiten	Notenumlauf	Guthaben d. Privaten
5. 1. 21	128 285	84 729	89 761	131 569	154 988
12. 1. 21	128 280	80 792	59 241	12 [illegible] 834	123 137
19. 1. 21	128 287	81 325	54 510	128 541	120 012
26. 1. 21	128 284	75 107	53 211	128 485	112 528

	Guthaben des Staatsschatzes	Notenreserve	Gesamtreserve an Gold und Noten	Verhältnis der Reserve zu den Verbindlichk.
5. 1. 21	16 719	13 365	15 166	8,88 %
12. 1. 21	15 884	15 115	16 896	12,13 „
19. 1. 21	16 076	16 409	18 197	13,38 „
26. 1. 21	16 081	16 470	18 249	14,25 „

Currency Notes

	Umlauf	Golddeckung	Regierungs-Sicherheiten
5. 1. 21	357 938	28 500	329 584
12. 1. 21	350 969	28 500	322 147
19. 1. 21	344 284	28 500	315 001
26. 1. 21	339 935	28 500	310 570

Bank von Frankreich

(in Mill. fr)

	Gold in der Kasse	Gold im Auslande	Silber	Guthaben beim amer. Staatsschatz	Auslands-Guthaben
6. 1. 21	3532	1948	266	—	677
13. 1. 21	3553	1948	265	—	676
20. 1. 21	3553	1948	268	—	679
27. 1. 21	3553	1948	268	—	704

	Wechsel vom Moratorium nicht betr.	gestundete Wechsel	Vorschüsse auf Wertpapiere	Vorschüsse an den Staat	Vorschüsse an Private
6. 1. 21	3345	402	2210	26 450	—
13. 1. 21	3046	496	2209	26 200	—
20. 1. 21	3003	493	2210	25 800	—
27. 1. 21	3069	491	2206	25 800	—

	Vorschüsse a. d. Verbündeten	Notenumlauf	Staatsguthaben	Privatguthaben
6. 1. 21	3980	38 590	83	3578
13. 1. 21	3980	38 463	88	3463
20. 1. 21	3980	38 153	37	3302
27. 1. 21	3980	37 913	40	3390

Schiffahrt und Schiffbau

England

Die englischen Schiffahrtskonzerne und ihr Schiffsbesitz. Die Konzentrationsbewegung im englischen Reedereiwesen, die in den letzten Jahren vor dem Kriege mit besonderer Stärke hervortrat, hat sich auch in der Folgezeit fortgesetzt. Sie hat dahin geführt, daß heute 8 Mill. Br. R. T., das ist ungefähr die Hälfte der gesamten im foreign trade beschäftigten englischen Handelsflotte, von sechs großen Konzernen kontrolliert werden. Nach dem Schiffsbesitz (unter Einschluß der in Bau befindlichen Schiffe) bemessen, ist der größte dieser Konzerne gegenwärtig die von Lord Inchcape geleitete Gruppe der P. & O. und der British India Line. Sie umfaßt folgende Unternehmungen:

Gesellschaften	Flotte (einschl. Neubauten)		
British India Line	186 Schiffe	974 108	Br. R. T.
P. & O. Company	64 „	565 415	„
Federal Line	15 „	145 669	„
New Zealand Shipping Co.	18 „	167 571	„
Hain Steamship Comp., Ltd.	49 „	230 746	„
Orient Line	8 „	94 812	„
General Steamship Navig. Co.	38 „	40 000	„
Zusammen	378 Schiffe	2 218 321	Br. R. T.

Das hauptsächlichste Arbeitsgebiet dieser Gruppe ist die Fracht- und Passagierfahrt zwischen Großbritannien und Indien sowie Australien.

An zweiter Stelle steht die von Sir Owen Philipps geführte Gruppe der Royal Mail, die sich aus folgenden Gesellschaften zusammensetzt:

Gesellschaften	Flotte (einschl. Neubauten)		
Royal Mail Steam Packet Co.	58 Schiffe	388 808	Br. R. T.
Elder, Dempster & Co.	98 „	431 537	„
Union Castle Line	53 „	388 802	„
Lamport & Holt	57 „	361 021	„
Pacific Steam Navigation Co.	43 „	262 025	„
H. & W. Nelson	12 „	79 058	„
Zusammen	321 Schiffe	1 911 251	Br. R. T.

In enger Verbindung mit diesem Konzern arbeiten die Moss and Glen Lines. Die Elder Dempster kontrolliert weiter die African Steamship Company, die British and African Steam Navigation Company und die Imperial Direct Line. Die Arbeit dieses Konzerns richtet sich vorwiegend auf den Verkehr Englands mit Westindien und dem südamerikanischen Kontinent sowie mit West- und Ostafrika, der Kapkolonie und dem Mittelmeer.

Die White Star Gruppe, die von der International Mercantile Marine Co. kontrolliert wird, besteht aus folgenden Gesellschaften:

Gesellschaften	Flotte (einschl. Neubauten)		
White Star Line	25 Schiffe	354 353	Br. R. T.
Leyland Line	37 „	229 700	„
Shaw, Savill & Albion Co.	21 „	203 274	„
Atlantic Transport Line	19 „	188 724	„
Dominion Lines	8 „	68 883	„
Aberdeen Line	7 „	79 000	„
International Navigation Co.	5 „	83 252	„
Zusammen	122 Schiffe	1 207 186	Br. R. T.

Ihr Dienst erstreckt sich auf den Verkehr zwischen Europa und New York sowie andere amerikanische Häfen, Kanada, Südafrika, Australien und Neuseeland.

Von annähernd gleichem Umfange ist der Schiffsbesitz der Cunard Gruppe, an deren Spitze Sir Alfred A. Booth steht. Die Gruppe besteht aus:

Gesellschaften	Flotte (einschl. Neubauten)		
Cunard Line	34 Schiffe	427 493	Br. R. T.
Commonwealth and Dom. Line	29 „	224 066	„
Brocklebank Line	29 „	202 529	„
Anchor Line	19 „	165 712	„
Donaldson Line	22 „	138 478	„
Zusammen	133 Schiffe	1 158 278	Br. R. T.

Der Cunard-Konzern unterhält Fracht- und Passagierlinien nach den Vereinigten Staaten, Kanada, Australien und Neuseeland, nach Indien, dem Mittelmeer und dem Schwarzen Meer.

Weitere Gruppen sind der Furness-Konzern, der über 185 Schiffe von 866 272 Br. R. T. verfügt, und die von Sir John Ellerman kontrollierten Linien, die 215 Schiffe mit 953 335 Br. R. T. beschäftigen. Die Ellerman-Linien dienen in der Hauptsache dem Verkehr mit Indien und dem Mittelmeer.

Auch in der englischen Küstenschiffahrt ist die Neigung zur Konzentration in neuerer Zeit stark hervorgetreten. Es hat sich hier zur Vermeidung einer unwirtschaftlichen Konkurrenz eine Gruppe der Küstenlinien gebildet, die eine Reihe wichtiger und bekannter Firmen einschließt, wie: G. & J. Burns, Ltd., Messrs. Langlands & Sons, Ltd., die City of Cork Steam Packet Co., die Belfast Steamship Co., die British and Irish Steam Navigation Company, die Tedcastle Line. Die Schiffe dieser Firmen werden nach einheitlichem Plan zwischen den Haupthäfen Großbritanniens beschäftigt.

Außerhalb dieser Kombination stehen die Schiffslinien, die Eisenbahngesellschaften gehören, wie Lancashire und Yorkshire, London und North Western, Great Western, Great Central und Great Eastern. Sie kommen besonders für den Kanalverkehr und die Verbindung mit dem Kontinent in Betracht. *A. K.*

Vereinigte Staaten

Anteil der amerikanischen Flagge an der amerikanischen Ein- und Ausfuhr. Wie sich der Anteil der amerikanischen Flagge an der Ein- und Ausfuhr der Vereinigten Staaten im Wandel der Zeiten geändert hat, zeigt folgende vom Schiffahrtsamt aufgestellte Tabelle (in %):

Jahr	Anteil der amer. Schiffe	Anteil der fremd. Schiffe	Jahr	Anteil der amer. Schiffe	Anteil der fremd. Schiffe
1789	24	76	1870	35	65
1800	89	11	1880	17	83
1810	92	8	1890	13	87
1820	90	10	1900	9,3	90,7
1830	90	10	1910	9	91
1840	83	17	1914	9,7	90,3
1850	72	28	1919	27,8	72,2
1860	66	34	1920	42,7	57,3

In der Merchant Marine Act von 1920 haben sich die Amerikaner das Instrument geschaffen, das die Kurve des amerikanischen Anteils auch weiterhin in ihrer aufsteigenden Richtung erhalten soll. Ob damit dem amerikanischen Außenhandel genützt ist, wird die Zukunft lehren müssen. *A. K.*

Beschränkung der amerikanischen Einwanderung. Über die Aussichten des dem amerikanischen Senat vorliegenden Gesetzentwurfes (Johnson Bill) über eine Beschränkung der Einwanderung auf die Blutsverwandten der bereits im Lande befindlichen Fremden läßt sich zurzeit nur sagen, daß sie recht unsicher sind. Der „New York Evening Star" unternahm es vor einigen Wochen, die Senatoren privatim über ihre Stellung zu dem Entwurf zu befragen. Von 75 Senatoren waren nur 30 für die Johnson Bill. Ein Rückschluß auf das endliche Schicksal des Entwurfes kann aus dieser lückenhaften und unverbindlichen Abstimmung natürlich nicht gezogen werden. Bei den Verhandlungen, die das Einwanderungskomitee des Senats gegenwärtig mit Vertretern der verschiedensten Berufsklassen unterhält, mehrt sich die Zahl der ablehnenden Meinungen. Besonders hartnäckig wird die Bill von den Schiffahrtsgesellschaften bekämpft. Ihr Vertreter führte kürzlich aus, daß man zurzeit im amerikanischen transatlantischen Passagierverkehr mit 93 Dampfern rechnen könne, die in einem Jahre bei Zugrundelegung der jetzigen Verhältnisse etwa 780 000 Fahrgäste zu befördern vermöchten. Für das Jahr 1921 würde die Zahl dieser Schiffe sich voraussichtlich um 10 bis 12 erhöhen, wodurch die Transportmöglichkeit auf etwa 850 000 Fahrgäste steige. An eine Überflutung Amerikas mit Einwanderern sei also nicht zu denken. *A. K.*

Westafrika

Neue Schiffahrtsverbindungen. „Der Lloyd Anversois" teilt mit, daß die Krohn Linie in Kopenhagen einen dänischen Dienst nach Westafrika mit Bedienung von Antwerpen einzurichten gedenke, und zwar werden drei verschiedene Linien eingerichtet, von denen die eine Antwerpen, Dakar, Banana, Boma, Matadi, Ambrizette, Ambriz, Loanda und Lobito Bay verbinden wird. Bis zur Fertigstellung der Dampfer für diesen Kongodienst wird die Kongofahrt durch die Linie, welche die Häfen des Golfes von Guinea, Monrovia, Grand Bassam, Accra, Lagos, Cotonou und Duala bedient, ausgeführt werden. Der erste Dampfer der Linie ist der Dampfer „Hadersley" von 3 - 4000 t, welcher im März ausreisen wird. Folgen wird einen Monat später der Dampfer „Aabenraa", welcher ungefähr ebenso groß ist.

Die Holland Zuid Africa Lijn erwarb ihren ersten Passagierdampfer „Dakar" in England. Die Linie unterhält einen monatlichen Dienst von Antwerpen nach Walfish Bay, Lüderitz Bucht, Kapstadt und herauf die Küste bis Beira. Unabhängig von dieser Linie, welche ihren Hauptsitz in Rotterdam hat, bedient die Holland-Africa Lijn (United Netherlands Navigation Co.) einen monatlichen Frachtdampferdienst zwischen Hamburg, Rotterdam und Antwerpen nach Durban und der Ostküste Afrikas. *P. W.*

Hafenverkehr in Lagos. In einer Ansprache des Gouverneurs von Nigeria, des Herrn Hugh Clifford, erwähnte dieser die gewaltige Entwicklung und Vergrößerung des Frachtdampferdienstes von Elder, Dempster & Co., welche in der Hauptsache Standardschiffe, ihren Bedürfnissen entsprechend umgebaut, für die Fahrt auf den Ölflüssen benutzt und damit gute Erfahrungen gemacht haben. Die Häfen Burutu, Port Harcourt und Opobo weisen eine beträchtliche Zunahme des Verkehrs auf. Daneben wird Lagos bedient von der amerikanischen Bull Line, zwei holländischen, einer schwedischen und einer französischen Linie. *P. W.*

Einfuhr Übersee nach Hamburg.

Gemäß den Ladungsverzeichnissen sind im Monat Dezember 1920 unter andern folgende Mengen der wichtigsten Waren hier angekommen:

Aluminium	Kll.	1142	Eisen	Kll.	883	Fett (o. n. B.)	Fss.	9390	Gerste	dz.	44712
Apfelsin.-Mus	K.	3080	„	Bd.	5463	„ Kokos-	Kll.	1879	„	Sck.	4136
Aprik. Masse	Kll.	5760	„	Ton.	3616	„ Speise-	K.	6791	Gummi (o. n. B.)	Kll.	14615
Asbestfiber	Sck.	10340	„ Stangen-	Kll.	4427	„ Vegetab.	Fss.	860	„ -Abfall	P.	400
Baumwolle	Ball.	41614	Erdnüsse	Sck.	11461	Fische, ges.	Kll.	2130	„ Arabic.	Kll.	823
„ -Abfall	Ball.	3840	Erdnußmehl	Sck.	2300	„ konserv.	K.	12768	„ Kopal	K.	915
Birnen, getr.	Kll.	5030	Erz (o. n. B.)	Kll.	8230	Fleisch (o. n. B.)	Kll.	12068	Guttapercha	Kll.	3210
Bohnen	Sck.	23815	„ Eisen-	Kll.	3061	„ gefroren.	St	111860	Haare, Roß-	Kll.	212
„ Soja	Sck.	78589	„ Wolfram-	Sck.	3742	„ konserv.	K.	15620	„ vegetabil.	Kll.	2360
Buchweizen	Bsl.	11666	„ Zink-	Ton.	190	„ Corn. Bf.	K.	45693	Hafer	Ton.	600
Därme	Kll.	8743	„ Zinn-	Kll.	8345	„ Schwein-	Kll.	24842	Haferflocken	Kll.	1880
„ gesalz.			Extrakt (o. B.)	Fss.	1525	Fleisch, Hammel-, gefr.	Ton.	3000	Hanf	Ball.	1100
„ Schw.			Farbholz, bl.	Ton.	280	Früchte, getr	Kll.	7420	„ Sisal-	Bll.	460
„ Wurst-			Fasern (o. n. B.)	Ball.	830	„ konserv.	Kll.	1318	Harz	Kll.	10013
Datteln	K.	1308	Federn, Bett-	Ball.	1326	Garn	Ball.	1821	Häute	Bd.	5027
Eier, getr.	K.	3073	Feigen	Kll.	62566	„ Jute-	P.	2340	„	St.	61340
Eigelb, getr.	Kll.	2140	Felle	P.	7300	Gerbextrakt	Kll.	11320	„ gesalzene	Bd.	35870
Häute, gesalz.	St.	59310									
„ Büffel-	St.	1770									
„ Roß-	Bd.	2360									
„ „	St.	6700									
„ „ ges.	Bd.	1860									
„ „ „	St.	3500									
Heringe	Kll.	42400									
„ frische	K.	19740									
„ „	dz.	864500									
Hirse	dz.	12843									
Holz (o. n. B.)	Blk.	4360									
„ Ahorn-	Kll.	2313									
„ Eben-	St.	530									
„ Mahag-	Blk.	87									
„ Rosen-	Kll.	2360									
„ Teak-	Blk.	1768									
„ Zedern-	Kll.	1322									

Holzmasse	Ball.	6023	Kupfer	Kll.	680	Nüsse, Scheha-	Sck.	6210	Reis	Sck.	292460
Honig	Kll.	921	„ -Platten	Kll.	412	„ Wall-	Sck.	2140	„	Ton.	5410
Hörner	Kll.	4670	Leder	P.	2360	Öl (o. n. B.)	Fss.	4563	„ -Abfall	Sck.	2316
Indigo	K.	1273	„ -Abfall	Bll.	1270	„	Ton.	1012	Rinde (o. n. B.)	P.	5734
Johannisbrot	Kll.	2171	Leinsaatkuch.	Sck.	31740	„ Bmw.-S-	Fss.	6023	Roggen	dz.	2300
Jute	Ball.	57444	Linsen	Sck.	12340	„ „ „	Ton.	1012	„	Bsl.	827250
Kaffee	Sck.	193136	Mais	dz.	1034294	„ Erdnuß-	K.	1161	„	Sck.	29990
Kakao	Sck.	139664	„	Bsl	896739	„ Kokosn.-	Fss.	10786	Rosinen	Kll.	17822
Kakaopulver	K.	560	„	Sck.	655241	„ Lein-	Fss.	8314	„	Sck.	39477
Kämmlinge	Ball.	950	„	Qrt	11000	„ Palm-	Fss.	7143	Saat, Gras-	Sck.	2177
„ Woll-	Ball.	1206	„ -Schlempe, getr.	Sck.	5150	„ „	Ton.	2740	„ Klee-	Sck.	2310
Kanehl	Ball.	828	Malz	Sck.	5810	„ Schmier	Fss.	61812	Saat, Lein-	Sck.	44712
Kartoffeln	Sck.	1000	Mandeln	Sck.	3626	„ Soja-	Kll.	7314	„ Raps-	Sck.	21416
„ -Mehl	Sck.	1718	Mandarinen	P.	1066	„ -Kuchen	Bll.	5710	„ Sesam-	Sck.	8889
Käse	Kll.	831	Mehl (o. n. B.)	Sck.	261989	Ölkuchenmehl	Sck.	1230	„ Timothe	Sck.	2610
Kasein	Kll.	5420	„ Weizen-	Sck.	28340	Oleïn	Fss.	840	Sardinen	K.	8606
Kautschuk	Bll.	1110	Milch, kond.	K.	95303	Orangen	Kll.	8423	Schmalz	Eim.	2695
Kokosfett	dz.	2210	„ sterilis.	K.	71509	Palmkerne	Sck.	27434	„	Fss.	26497
„	Fss.	1712	„ -Pulver	Kll.	2910	„	Ton.	151	„	Frk.	1740
„ -Säure	Kll.	2710	Myrobalanen	Bt.	3863	Paraffin	Kll.	5730	„	K.	12390
Konserven	K.	24768	Nelkenstengel	K.	2340	Petroleum	Fss.	1720	„	Trc.	93991
Kopra	Sck.	45712	Nüsse (o. n. B.)	Kll.	15630	„	Ton.	19090	Schwefel	Ton.	4107
Korinthen	K.	24700	Nüsse, Hasel-	Kll.	8800	Pfeffer, schw.	Sck.	2833	„	Kll.	2570
„	Sck.	1680	„ „ Kerne	Sck.	7618	„ weißer	Sck.	920	Sirup	Kll.	4631
Korken	Sck.	846	„ Kola-	Sck.	7614	Pflaum., getr.	Kll.	13853	Speck	Fss.	20505
Korkholz	P.	3220	„ Kokos-	Sck.	4060	„ -Mus	Kll.	1430	„	Kll.	1188
Kupfer	Brr.	43741	„ „ ger.	K.	6840	Phosphat	Ton.	1030	Stahl	Kll.	1948
„	Ing.	4630	„ Palm-	Kll.	6740	Piassava	Bd.	3006	Stärke (o. n. B.)	Sck.	28306

Steinnüsse	Sck.	6410	Zitronen	Kll.	5852
Stuhlrohr	Bd.	6207	Zucker	Kll.	27827
Tabak	Ball.	114184			
„	Ser.	4328			
Talg	Kll.	2449			
Tapioka	Sck.	2667			
„ -Mehl	Sck.	5320			
Tee	1/1K.	4814			
„	1/2K.	1234			
Teer	Fss.	1560			
Tomaten	Kll.	1452			
Tran	Fss.	2871			
Wachs	Kll.	7320			
„ Vegetab.-	Kll.	4620			
Wein	Fss.	3220			
„	K.	280			
„ -Trauben	Kll.	3220			
Weizen	Qrt.	10102			
„	Bsl.	1127504			
Wolle	Bll.	11738			
Wollabfall	Bll.	287			
Zellulose	Bll.	6800			
Zimt	Sck.	520			
Zink	Kll.	5610			
Zinn	Ing.	4698			
„	Plt.	5987			

Neuerscheinungen

Einzusehen im Lesezimmer des Welt-Wirtschafts-Archivs, Rothenbaumchaussee 5, geöffnet v. 8–4 Uhr

Allgemeines

„Schiffahrt-Jahrbuch 1921" des Seedienst. Zusammengestellt von C. Herbert. Hamburg: Verlag Seedienst-A.-G. 1920. 505 S.

Auf rund 500 Textseiten findet sich in knappster Darstellung ein Nachschlagematerial vereinigt, das allem denkbaren Bedarf praktischer Schiffahrtsinteressenten zu genügen scheint. Die Einteilung des Kapitels Seeschiffahrt in: Schiffahrt-firmen, Schiffbau, Schiffsklassifikation, Verluststatistik, Funkentelegraphie, Signalwesen, Rettungswesen, Schiffahrtsbehörden und Seeberufsgenossenschaft gibt eine annähernde Vorstellung von der außerordentlichen Reichhaltigkeit des Materials. In ähnlicher Weise wird das Versicherungswesen und die Binnenschiffahrt nach allen Richtungen hin berücksichtigt. Ergänzende Informationen bieten die Kapitel Allgemeines und Verschiedenes. Durch statistische Übersichten und eingegliederte Aufsätze sachkundiger Mitarbeiter wird das Buch zu einem Quellenwerke, dessen Bedeutung über den Bedarf des praktischen Interessenten weit hinausreicht.

„Der Kapitalprofit." Eine kritische Untersuchung unt. bes. Berücks. der Theorie Franz Oppenheimers. Von Siegfried Budge. Jena: Fischer 1920. XI, 155 S.

„Teuerung und Lohn." Ein Beitrag zur Frage des gleitenden Lohnmaßes. Von Kurt Herrmann. Berlin: Heymann 1921. 85 S.

„Der Weltwarenhandel und seine juristisch-wirtschaftliche Gestaltung." Von Wilhelm Boecker. Berlin: Puttkammer & Mühlbrecht 1921. IV. 96 S.

Ein durch seine Tätigkeit in einer Hamburger Firma mit der Praxis des internationalen Waren- und Zahlungsverkehrs bestens vertrauter Volkswirtschaftler gibt in dieser gründlichen Studie einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis der Welthandelsorganisation mit ihren Rechtsformen.

„The Ironmonger Diary." 53. Year. 1921. London 1921.

Der 53. Jahrg. gibt wieder die bewährten Bezugsquellen-, Patent- und Trade-Mark-Listen.

„Die Konjunktur des Benzinmarktes." Von Theodor Wilhelm Ostermann. Berlin: Verl. f. Fachlit. 1919. 18 S. Münster, Staatsw. Diss. (Gesamtabdr. d. Diss. i. d. Zeitschr. Petroleum. Bd. 16. 1920. Nr. 12 ff.)

Deutschland

„Der Schrecken am Rhein." Von E. D. Morel. Mit e. Vorw. v. Arthur Ponsonby. Autor. Übers. auf Veranlassung der Arbeitsgemeinschaft für Politik des Rechts (Heidelberger Vereinigung) besorgt von Hermann Lutz. Berlin: Engelmann (1920). 22 S.

„Sie haben unsere Übergabe unter falschen Vorwänden erlangt. Man versprach uns einen ehrenhaften Frieden. Wir legten unsere Waffen nieder. Als wir hilflos waren, zwangen sie uns, einen Frieden zu unterzeichnen, der uns zum Tode im Leben verurteilte. Sie fuhren fort, uns noch monatelang verhungern zu lassen. Sie haben Gebiete von uns gestohlen. Sie eigneten sich unsere Kolonien an. Sie raubten uns Kohle und Eisen. Sie legten ihre Hand auf das Eigentum unserer Mitbürger im Ausland. Sie häuften Demütigung um Demütigung auf uns. All das taten sie. Diese Dinge können wir vergessen, obschon es schwer fallen wird. Aber das war noch nicht genug. Sie fügten uns die allergrößte Schmach zu. Aus den Ebenen und Wäldern, aus den Tälern und Sümpfen Afrikas brachten sie Zehntausende wilder Männer herüber und ließen sie auf uns los. Jungens: diese Männer haben eure Mütter und Schwestern vergewaltigt! Das dürft weder ihr, noch dürfen es wir je vergessen, und wir dürfen es auch sie niemals vergessen lassen."

Mit diesen seinen deutschen Zeitgenossen in den Mund gelegten Worten schließt die tapfere Schrift des bekannten englischen Vorkämpfers für Recht und Menschheit, die in England während weniger Wochen in 16 000 Exemplaren verkauft wurde. Wir haben dem kein Wort hinzuzufügen. Möge das Weltgewissen endlich erwachen! H. Z.

Berichtigung. In dem Aufsatz „Das deutsche Kali auf dem Weltmarkt" in Nr. 4 des „W.-D." vom 28. 1. 21 heißt es u. a.: „Inzwischen sind die Preise für 80%iges Chlorkalium fob Hamburg auf 90, ja sogar 60 $ herabgesetzt worden, ohne daß es zu Abschlüssen kommen konnte." Diese Nachricht haben wir der „Deutschen Bergwerkszeitung" Nr. 286 vom 5. 12. 20 und Nr. 11 vom 14. 1. 21 entnommen. Wie das Deutsche Kalisyndikat uns dazu mitteilt, trifft sie für das Syndikat nicht zu, denn es habe „neue Preise überhaupt noch nicht herausgegeben, da die Lage gegenwärtig so ist, daß der amerikanische Farmer kein Kali kauft und unsere Direktoren durch Paßverweigerung an der Prüfung der Verhältnisse in Amerika, die einer neuen Preisnormierung unbedingt vorausgehen muß, gehindert werden".

Verantwortlich für: Ausländische Volkswirtschaften und allgemeine Redaktionsangelegenheiten: Hauptschriftleiter Dr. Paul Heile; Deutsche und österreichisch-ungarische Volkswirtschaft: Hauptschriftleiter Dr. Kurt Singer; Anzeigenteil: Horst Weyhmann, Geschäftsführer des W.-D.; sämtlich in Hamburg 36, Rothenbaumchaussee 5. Druck von H. O. Persiehl, Hamburg 8.

Bezugsquellen-Nachweis für Handel und Industrie

Adressen
Otto Hommel, Adr.-Verl., Leipzig, Querstr. 35.

Adressiermaschinen
Adressograph Hermann Kindervater, Hamburg 36, Königstr. 48. Fil. Berlin W. 50, Tauentzienstraße 9. Erstklassige deutsche Adressiermaschinen „Adressograph". Verschiedene Modelle für alle Bedarfszwecke.

Aluminiumwaren
Brandes & Schwartz, Hamburg 1, Spitalerstraße 12, Semperhaus B, Hochpart.
Egon Hamer, Hamburg 11, Graskeller 8.
Wilhelm H. C. Hartmann, Hamburg 1.
Spez.: für Haushalt, Reise und Sport.
August Lamp, Hamburg 8, Luisenhof,
Telegr.-Adr.: Lampkeramik. Fspr.: Hansa 2925, Elbe 9335.
Gebr. Magener, Hamburg 36, Neuerwall 72/74, „Paulsen-Haus". Alster 4043, Hansa 7421.
Pötters & Grensenbach, Hbg., Brandstwiete 4.

Archiv-Regale (aus Eisen)
Panzer Aktiengesellschaft, Berlin N. 20.

Armaturen
Brüning, Dorsch & Cie., Hamburg 21.
Egon Hamer, Hamburg 11, Graskeller 8.

Asbest
Aabasta Metall Gesellschaft m. b. H., Hbg. 36.
Louis Benzian, Hambg., Hohe Bleichen 35.
Ernst Keiler jr., Hamburg, Neuerwall 54.

Assekuranz-Makler
Jonas Bing, Hamburg, Mönckebergstraße 22.
Fernsprecher: Alster 420 und Vulkan 3572.
Drahtanschrift: Bingona.
Bleichröder & Co., Hbg. 11, Trostbrücke 2.
Telegr.-Adr. Bleichröder: Fernspr.: Alster 1178/79, 3036, Merkur 1265, 1277, 1278.
Samson Goldschmidt, Hamburg 36,
Moorweidenstr. 14,
Fernspr.: Merkur 2926/27 u. 2928. Telegr.-Adresse: „Sameddi".
E. v. Martels, Hamburg, Alsterdamm 3,
Telegr.-Adr.: Ascomart, Fspr.: Elbe 7009.
G. A. & C. A. Pauly,
Hamburg 1, Mönckebergstr. 27.
Fspr.: Alster 845, Vulkan 4689, Elbe 1705, Alster 2176, Elbe 1709, Alster 2559.
Drahtanschrift: Assecuranzpauly.
G. Schönholzer & Cie., Assekuranz-Makler u. Dispacheure, Zürich, Sonnenquai 10. Tel. Hot. 24. 22. — Versicherungen und Rückversicherungen in jeder Valuta.
Carl Stotzky, Hamburg 1, Alsterdamm 26,
Fernspr.: Alster 1, Alster 2, Alster 3362,
Telegr.-Adr.: „Stotzky".
Leonhard Weinberg, Hamburg 36, Königstr. 21/23
Tlgr.-Adr.: Siegwein; Fspr.: Merkur 5726.

Automobile
„Autorepa", Rosenbaum & Bleck, Hamburg 39, Alsterdorferstr. 22—24.
Walter Buch, Hamburg 33.

Bankgeschäfte
E. Calmann, Hamburg, Neuerwall 101,
Wertpapiere und ausländische Kupons.

Batterien
Wilhelm H. C. Hartmann, Hamburg 1.

Baumaterialien
Aug. Höhne Söhne, Hamburg-Fuhlsbüttel.
Drahtanschrift: Hoehnehandel Hamburg.

Bibliotheks-Regale (aus Eisen)
Panzer Aktiengesellschaft, Berlin N. 20.

Bleche
Egon Hamer, Hamburg 11, Graskeller 8.
Mendel & Lipstadt, Hbg. 36, Königstr. 21/23.
Julius Philipp, Hamburg 5, Steinthorweg 6.

Bleche, gelochte
Bockhart & Endres, Ulm a. Donau.

Bleiwerke
Hamburger Bleiwerk von Adolf Bernstein, Hamburg, „Süderhof".

Blitzableiter
Ing. T. Schubert, Dresden A 21.

Buchdruckereien
H. O. Persiehl, Hamburg 8, Gutenberghaus.

Buchweizenmühlen-Einrichtungen
Huckauf & Bülle, Maschinenfabrik, Altona.
F. H. Schule G. m. b. H., Hamburg 35.

Büro-Einrichtungen
Johannes Kühlke, Hamburg, Rathausstr. 11.

Catechu
Schröder & Eide, Hamburg, Deichstr. 34.

Chemikalien
Aabasta Metall Gesellschaft m. b. H., Hbg. 36.
A. Auerbach, Hamburg 11.
Louis Benzian, Hamburg, Hohe Bleichen 35.
Chemische Fabrik Dr. Brandt & Co., G. m. b. H., Hamburg, Neue Gröningerstr. 8/10.
P. F. Ewald Fleischhauer, Hamburg 1, Lilienstr. 36. Fernspr.: Merkur 5031, Vulkan 1263/64. Tel.-Adr.: Westtrade.
Gesellschaft für chemische Rohprodukte m. b. H., Hamburg 8, Hopfensack 19.
Hoepfner Gebr., Hamburg 1, Ex- u. Import.
Lahusen & Co., G. m. b. H., Chemische und Pharmazeutische Fabrik, Altona-Elbe.
Lassek & Co., Hamburg 24, Graumannsweg 21. Tel.: Hansa 3874, Elbe 5603.
Lehmann & Voss, Hamburg, Bieberhaus.
Th. Mangelsdorf GmbH., Hamburg 36.
Mendel & Lipstadt, Hamburg 36,
Königstr. 21/23.
Julius Philipp, Hamburg 5, Steinthorweg 6.
Felix Prenzlau & Co., Hambg., Neuerwall 10.
Wilh. Schöttler, Hamburg 1, Bahnhofstr. 11.
Schröder & Eide, Hamburg, Deichstr. 34.
Otto Unger, Hamburg 1, „Levantehaus".
Tel. Alster 3672. Tel.-Adr. „Importunger".

Agenten und Makler.

Kurt Bartling, Hamburg, Katharinenkirchhof 2—4. Tel.-Adr.: Kurbartas. Fernspr.: Elbe 1347—48.
Franz Duschenes, Hamburg 1,
Mönckebergstr. 22, Tel.-Adr.: Duschenes, Fernspr.: Hansa 4566—4568 u. Vulkan 3087.
Hans Roeder, Hamburg, Große Reichenstraße 49/51. Fernspr.: Vulkan 131—132 u. Elbe 1034. Tel.-Adr.: „Copalgum".
Walther & Lühmann, Hbg., Catharinenstr. 4/5.

Chem. Rohmaterialien
Lehmann & Voss, Hamburg, Bieberhaus.
Schröder & Eide, Hamburg, Deichstr. 34.

Dauerhefe (Tropenhefe)
florylin
Andersen, Nissen & Co. G. m. b. H., Altona, Hansa 5633. Telegr.-Adr.: Florylin.

Därme
Georg Baruch, Hamburg 36.
Siegmund Cohn, Hamburg 15.
Gebr. Haberkorn, Hamburg, Schwabenstr. 29.
Adolf Hirsch (Inh.: Norman Weinstock), Hamburg 8.
Heinrich Ziegler, G. m. b. H., Hamburg 15.
Darmhdlg. u. Darmschleimerei
Oscar Sommer, Frankfurt a. M.-Süd,
Deutschherrn Kai 31.
(Makler)
Josef Fürst, Hamburg 37, Brahmsallee 16, II

Dégras
Hudtwalcker & Co., Hamburg-Kristiania.

Delcredere-Kontore
Tants & Co., Hamburg, Gertrudenkirchhof 11. — Beschaffung und Deckung von Kreditversicherungen für Wechsel- und Buchforderungen auf d. In- wie Ausland

Detektive
Hammonia-Detektei, Hamburg 11,
Gr. Burstah 10. Fernspr. Alster 5318.

Diamanten und Diamantenwerkzeuge
(siehe auch Roh-Diamanten)
Ernst Winter & Sohn, Hamburg-Be 19.

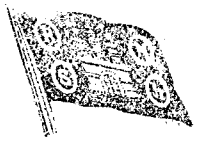
Drahtgewebe
Bockhart & Endres, Ulm a. Donau.
Carl Haver & Ed. Boecker, Oelde i. W.

Aufnahmen in diese Interessenten-Liste finden nur Großhandelsfirmen. Der Preis für die dreigespaltene Petitzeile beträgt 3 Mark für jede Nummer

Rob. M. Sloman jr.

Hamburg, Baumwall 3

Reederei, Schiffsmakler und Befrachtungsgeschäft



Rob. M. Sloman jr.'s Mittelmeer-Linie

Regelmäßiger Dampferdienst von Hamburg nach den spanischen und italienischen Häfen des westlichen Mittelmeeres und zurück nach Hamburg

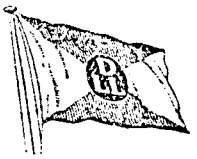
Verkehr nach Norwegen

Det Söndenfjelds-Norske Dampskibsselskab, Kristiania

Regelmäßiger 8tägiger Fracht- und Passagierverkehr nach Ost-Norwegen

Det Bergenske Dampskibsselskab, Bergen
Det Nordenfjeldske Dampskibsselskab, Drontheim

Regelmäßiger 8tägiger Fracht- und Passagierverkehr nach West-Norwegen



Deutsche Levante-Linie

Hamburg

Nächste Expedition nach:

Oran, Algier, Tunis, Triest, Venedig, Ancona und Bari

deutscher D. **„Smyrna"** ca. 18. Februar
Kapitän Petersen

Malta, Alexandrien, Jaffa, Haifa, Saloniki, Volo und Patras

deutscher D. **„Cairo"** ca. 22. Februar
Kapitän Konow

Nähere Auskunft erteilt:

Deutsche Levante-Linie
Mönckebergstraße 7, Levantehaus,
sowie für **Malta** und **Alexandrien**
SPIELMANN & CO., Luisenhof,
für den **Adria-Dienst:**
August Bolten, Wm. Miller's Nachflg., Admiralitätstr. 36.

„Albingia"

Hamburg-Düsseldorfer Versicherungs-Aktiengesellschaft

HAMBURG
Alsterdamm Nr. 39 (Europahaus)

Aktienkapital M 9 000 000.—
Gesamtreserven über „ 11 000 000.—

Die Gesellschaft übernimmt:

Seeversicherungen und Transport-Versicherungen aller Art,
Versicherungen gegen Aufruhr und Kraftwagen-Versicherungen,
Feuer-, Mietsverlust-, Betriebsunterbrechung-, Preisdifferenz-, Einbruchdiebstahl-, Wasserleitungsschaden-, Glas-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen.

Neue Norddeutsche Fluß-Dampfschifffahrts-Gesellschaft

* gegründet 1866 *

Bahnhofsplatz 1 **Hamburg 1** „Klostertorhof"
Vulkan 2262—2265 Tel.-Adr.: Flußfahrt

Berlin NW 40 **Magdeburg**
Herwarthstraße3a · Fernsprecher: Hansa 78-79 · Tel.-Adr.: Flußfahrt | Askanischer Platz 8 · Fernsprecher: 500 und 7321 · Telgr.-Adr.: Flußfahrt

Täglicher Eildampfer-Verkehr zwischen Hamburg—Berlin

Eil- und Schleppverkehr auf Elbe und Havel

Eigene Ewerführerei in Hamburg

Betriebsgemeinschaft mit der Deutschland Schnelldampfer-Gesellschaft m. b. H. Hamburg—Berlin

Nord-Deutsche Versicherungs-Gesellschaft

Errichtet 1857 **HAMBURG** Errichtet 1857

Transport-, Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Wasserleitungsschäden-, Miet-, Betriebsverlust-, Autokasko-, Glas-, Unfall-, Haftpflicht-, Aufruhr- und Plünderungsschäden-Versicherung

Vorstand:
Arthur Duncker, Vorsitzender, Joh. W. Duncker, H. Bothe, Otto D. Cropp, Walter Schües

Aufsichtsrat:

Ludwig Sanders, i. Fa. August Sanders & Co., Vorsitzender
Richard C. Krogmann, i. Fa. Wachsmuth & Krogmann, 2. Vors.
Carl Deters, Direktor der Hugo Stinnes G.m.b.H., Zweigniederlassung Hamburg
Freiherr von Kap-Herr, Exz
Herm. Münchmeyer, i. Fa. Münchmeyer & Co.
Albrecht O'Swald, i. Fa. Wm. O'Swald & Co.
Rud. Sieverts, i. Fa. Hamburg-Bergedorfer Stahlrohr-Fabrik von Rud. Sieverts
J. F. Schröder, i. F. Schröder & Weyhausen, Bremen
Geh. Oberregierungsrat Dr. Wilhelm Cuno, Generaldirektor d. Hamburg-Amerika Linie
Dr. jur. C. J. Melchior, i. Fa. M. M. Warburg & Co.

Garantiemittel 1920:

Aktien-Kapital	M 50 000 000.—
Kapital-Reservefonds	„ 3 693 746.58
Spezial-Reservefonds I	„ 1 000 000.—
Spezial-Reservefonds II	„ 1 543 100.63
Sicherheitsfonds für die Unfall- und Haftpflicht-Versicherung	„ 300 000.—
Kursverlust-Reservefonds	„ 300 000.—
Prämien-Überträge	„ 9 770 392.—
Schaden-Reserve	„ 14 267 363.50
	M 80 874 602.71

Bankkonto: Norddeutsche Bank, Deutsche Bank, Reichsbank, Dresdner Bank, Commerz- und Disconto-Bank
Postscheckkonto: Nr. 1110 **Telephon:** Merkur 4484—4490

Donner & Lüders

Schreibheftefabrik

Halberstadt a. H.

Telefon Nr. 1320 / Telegr.-Adr.: Lüderco

Abt. 1: Großes Lager feiner und feinster Papiere und Kartons für den Druckereibetrieb und Verlag

Abt. 2: Fabrikation aller vorkommenden Schreibhefte, Diarien, Oktavhefte, Schreibblocks usw., // sowie Lieferung von Liniaturen jeder Art //

Äußerst leistungsfähig! Übernahme v. Sonderanfertigungen, auch der größten, für alle Arten Papier. Schnellste Lieferung!

Meß-Stand zur jetzigen Leipziger Frühjahrsmesse, Meßhaus „Großer Reiter", Petersstraße, parterre, im Laden von Kaiser's Mode Bazar.

Export-Vertreter Firma J. Heuser & Co., Hamburg, Langereihe 112

H. O. Persiehl

HAMBURG 8, Gutenberghaus

Buchdruckerei

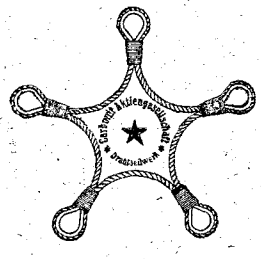
Steindruckerei ▫ Buchbinderei

Druck von Wertpapieren aller Art:

Aktien, Gewinnanteilscheinbogen, Stempelmarken, Schecks, Wechseln usw.

CARBONIT AKTIENGESELLSCHAFT

Zentrale: Hamburg, Europahaus, Alsterdamm 39.
Drahtseilwerk: Neumühlen-Dietrichsdorf b. Kiel.



Herstellung von Drahtseilen

für jeden Verwendungszweck im besonderen

für Schiffahrt, Fischerei, Industrie und Landwirtschaft.

Bank für Handel und Industrie

(Darmstädter Bank)

Aktienkapital und Reserven ca. 270 Millionen Mark

gegründet 1853

Bank für Handel und Industrie Filiale Hamburg

Bergstraße 16

Telegramm-Adresse: Darmstadia — Telefon: Fernverkehr Vulkan 2002-2004

Eiserne Akten-Regale

standfest / raumsparend / leichtes Gewicht / keine Abnutzung / preiswert sofort vom Lager lieferbar.
Angebote und Zeichnungen kostenlos.

Panzer Aktiengesellschaft, Berlin N. 20

BUCHDRUCKEREI
BUCHBINDEREI
FISCHER & WITTIG
LEIPZIG
JOHANNISALLEE 8 · TEUBNERSTR. 12
FERNRUF 1154 · GEGRÜNDET 1862
HERSTELLUNG JEDER ART
TYPOGRAPHISCHER
ERZEUGNISSE FÜR
HANDEL, INDUSTRIE UND GEWERBE
ILLUSTRIERTE PRACHT- UND WISSEN-
SCHAFTLICHE WERKE UND ZEIT-
SCHRIFTEN · ILLUSTRIERTE KATALOGE
DENKSCHRIFTEN
PREISLISTEN
PROSPEKTE / ZIRKULARE U.S.W.
IN EINFACHER WIE FEINSTER AUS-
FÜHRUNG AUCH DEUTSCHER UND
FREMDER SPRACHE
SPEZIALITÄT:
EIN- u. MEHRFARBEN-BILDERDRUCK
IN BUCH- u. GRAVUR-DRUCKMANIER
MUSTER u. PREISE
AUF VERLANGEN
EIGENER POSTKARTENVERLAG

MUSTERSCHAU WÄHREND DER LEIPZIGER MESSE:
BUGRA-HAUS, PETERSSTR. 38 I., Stand 16/17

Mehrere erstklassige Vertreter

(aus dem Kreise unserer Abonnenten)
wünschen die

Uebernahme von Vertretungen leistungsfähiger Häuser

der Mode-, Textil-, Galanterie- und Papierwarenbranchen, wie auch in technischen Artikeln.

Angebote vermittelt die Adm. der »Mittel-Donau«, Ung. Handelsblatt Budapest V, Klotildgasse 16 III P. 20

Es ist erschienen:

Weltübersicht der Maßeinheiten

Die gebräuchlichsten Längen-, Flächen-, Raum-, Gewichts- und Wertmaße aller Länder

Im Auftrage des Wirtschaftsdienstes

aufgestellt von

Hermann Bohnert

Verlag Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv

Preis Mk. 3.— und 20 % Teuerungszuschlag

Bestellungen werden entgegengenommen:

Hamburg 36, Rothenbaumchaussee 12 II.
Wirtschaftsdienst - Verlagsabteilung